

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1950**

137 (30.6.1950)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 1.90 DM, zuzüglich 34 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.90 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.)
Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Freitag, den 30. Juni 1950

Nr. 137

CDU fordert Sicherheitsgarantie Besprechungen Adenauers mit Hohen Kommissaren

Bonn (UP). Eine klare Forderung nach einer offiziellen alliierten Sicherheitsgarantie wird in der letzten Ausgabe des amtlichen CDU-Informations-Dienstes erhoben. Die befristenden Ereignisse im Fernen Osten haben in Bonn dazu geführt, berichtet der CDU-Informations-Dienst, daß man sich „wiederholend und ausgiebig mit der für uns lebenswichtigen Kernfrage nach der deutschen Sicherheit“ befaßt. Die „ausländischen Stellen und jeder Politiker“ in Bonn „untersuchen gegenwärtig die offene deutsche Sicherheitsfrage, meist das amtliche Parteiorgan der CDU, deren Vorsitzender der Bundeskanzler ist. Der Informationsdienst verweist mit Nachdruck auf die Tatsache, daß Deutschland „keine klare Sicherheitsgarantie“ besitzt und daß die bisherigen Erklärungen der Besatzungsmächte keine Vertragsform hätten. Deshalb frage heute das deutsche Volk nach Maß und Grad der „uns rustehenden Sicherheit“.

Der „Rheinische Merkur“ geht in einem großen Artikel noch weiter und will trotz des Dementis der Bundespresidenten wissen, daß die Hohen Kommissare mit dem Kanzler zu Besprechungen zusammenkommen werden, „auf denen die Frage der deutschen Sicherheit überprüft wird.“

Adenauer wird unterrichtet Über Revision des Besatzungstatuts

Bonn (UP). Die alliierten Hohen Kommissare haben dem Bundeskanzler in Aussicht gestellt, daß die Bundesregierung über den Fortgang der Verhandlungen über eine Revision des Besatzungstatuts unterrichtet wird. Die drei Hohen Kommissare haben Dr. Adenauer versprochen, daß sie sein Ersuchen, mit der interalliierten Studiengruppe zur Revision des Besatzungstatuts „Führung zu halten“, an die Studiengruppe weiterleiten werden.

Begegnung Adenauer-Hohe Kommission Über einstimmig in vielen aktuellen Fragen

Frankfurt (UP). Die alliierte Hohe Kommission empfing Bundeskanzler Dr. Adenauer erstmals seit dem 12. Mai wieder zu einer Turnusbesprechung, in deren Verlauf die Hohen Kommissare ihre Genugtuung über die Annahme der Einladung zum Beitritt Westdeutschlands in den Europarat ausdrückten sowie über die günstige Entwicklung der Pariser Verhandlungen zum Schuman-Plan.

Weiterhin besprachen die Hohen Kommissare die Grundzüge der Gewerbefreiheit, Bonn von alliierten Seite größte Bedeutung bekommen werde und die durch kürzlich erlassene Ländergesetzgebungen nachteilig beeinflusst worden seien. Ferner erzielten die Hohen Kommissare mit Dr. Adenauer eine „gemeinsame Anschauung“ hinsichtlich der Verlängerung des Interzonenabkommens zwischen Westdeutschland und der Ostzone, welches am 30. Juni abläuft und wofür neue Besprechungen in Aussicht genommen worden waren. Schließlich wurde einem Wunsch Dr. Adenauers zugestimmt, daß die am dritten Juli in London zusammenkommende zwischenstaatliche Studiengruppe zur Revision des Besatzungstatuts mit dem Bundeskanzler Führung hält.

Dertinger und Gohr drohen Korea-Kundgebung in Ostberlin

Berlin (UP). Etwa 30.000 Demonstranten, vorwiegend aus Ostberliner Behörden und Betrieben, führten im Lustgarten eine Solidaritätskundgebung für Nordkorea durch. Dabei erklärte der Ostberliner Bürgermeister Gohr (CDU): „Eines sollen sich die Amerikaner gesagt sein lassen: Wenn sie trotz unserer aufrichtigen Friedensbemühungen in Deutschland einen Krieg beginnen oder es zum Kriegsschauplatz machen, werden sie das ganze deutsche Volk gegen sich haben.“ Ostzonen-Außenminister Dertinger behauptete genau wie Gohr, daß Nordkorea vom Süden des Landes angegriffen worden sei: „Nun wird in Korea die Sprache der Kanonen gesprochen, weil die westlichen Imperialisten aus China vertrieben worden sind und Korea als Sprungbrett für den Angriff gegen die Sowjetunion erhalten wollen.“ Die westliche Aggression sei in dem Augenblick erfolgt, in dem die Ostzone durch die „Grenzregelungen“ in Polen und der Tschchoslowakei sowie die Billigung der Ausweisung der Sudetendeutschen die Grundlage für dauernden Frieden gelegt habe.

Einspruch Moskaus rechtsunwirksam Erklärung des britischen Außenministeriums

London (UP). Der Einspruch der Sowjetregierung gegen den Sanktions-Beschluß des Welticherheitsrates wurde von einem Sprecher des britischen Außenministeriums als „rechtlos“ bezeichnet. Seit langer Zeit habe der Sicherheitsrat nicht ein Veto von einem abwesenden Mitgliedstaat erhalten. Was die sowjetische Bemerkung bezüglich der Mitgliedschaft Chinas betreffe, stehe fest, daß der chinesische Delegierte seine Stimme abgeben könne, solange sein Land im Sicherheitsrat sitze.

Antwort Moskaus an Washington

„Südkorea trägt die Verantwortung“

— London sagt: überraschend vage

Washington (UP). Nachdem Moskau seinen den Vereinten Nationen mitgeteilt hat, daß der Beschluß des Sicherheitsrates vom 27. Juni, der die Hilfe für Südkorea in Form von militärischen Sanktionen festlegte, keine gesetzliche Kraft habe, wurde wenige Stunden später der USA-Botschafter in Moskau, Kirk, ins sowjetische Außenministerium gebeten, um die Antwort der Sowjetregierung auf die amerikanische Note in Empfang zu nehmen, in der die Sowjetunion gebeten worden war, ihren Einfluß in Nordkorea zur Beendigung des Krieges geltend zu machen.

In ihrer Antwort geht die sowjetische Regierung nicht auf das amerikanische Ersuchen ein. Sie verurteilt vielmehr die „Eingemischung auswärtiger Mächte in die inneren Angelegenheiten Koreas“. In der Sowjetnote heißt es wörtlich:

„Im Zusammenhang mit der Erklärung der Regierung der USA vom 27. Juni hat die Sowjetregierung mich ermächtigt, folgendes mitzuteilen:

Zuverlässigen Nachrichten zufolge, die bei der Sowjetregierung vorliegen, sind die Ereignisse in Korea durch einen Angriff südkoreanischer Truppen auf die Grenzgebiete Nordkoreas hervorgerufen worden. Daher fällt die Verantwortung für die Ereignisse auf die Behörden Südkoreas und ihre Hintermänner.

Die Sowjetregierung hat ihre Truppen aus Korea bekanntlich früher als die Regierung der USA zurückgezogen. Sie hat daher ihren traditionellen Grundsatz der Nichteingemischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten erneut bekräftigt. Die Sowjetregie-

rung hält sich auch jetzt an den Grundsatz der Unzulässigkeit der Eingemischung auswärtiger Mächte in die inneren Angelegenheiten Koreas.“

Es ist nicht wahr, daß die Sowjetregierung sich geweigert hat, an den Sitzungen des Sicherheitsrates teilzunehmen: So sehr sie es auch wünschte, war es der Sowjetregierung doch unmöglich, an den Sitzungen des Sicherheitsrates teilzunehmen, da infolge der Einstellung der USA das ständige Mitglied des Sicherheitsrates — China — nicht zum Sicherheitsrat zugelassen wurde. Dadurch war es dem Sicherheitsrat unmöglich, gesetzlich bindende Entscheidungen zu treffen.“

Die sowjetische Antwort, die nicht als Note bezeichnet wurde, wird von politischen Kreisen Londons als „überraschend vage“ bezeichnet. Man unterstreicht, daß in ihr der direkten Bitte der USA um Intervention bei den nordkoreanischen Behörden „geradezu ausgewichen“ werde. Das spezielle amerikanische Ersuchen hatte folgenden Wortlaut: „Angesichts der allgemein bekannten engen Beziehungen der Sowjetunion zu dem Regime in Nordkorea, bittet die amerikanische Regierung um die Zusicherung, daß die UdSSR nicht die Verantwortung für diesen ungerechtfertigten und nicht herausgeforderten Überfall übernimmt. Die Regierung der USA bittet die Sowjetregierung ferner, ihren Einfluß bei den nordkoreanischen Behörden zu benutzen, damit diese ihre Invasions-Truppen wieder zurückziehen.“

„Wir befinden uns nicht im Krieg“

Korea-Maßnahmen nur eine Polizeiaktion — Weitere Beratungen mit Militärs und Politikern

Washington (UP). Präsident Truman sagte am Donnerstagabend eine Besprechung mit führenden Angehörigen des Verteidigungsministeriums und des Generalstabs. An der Unterredung nahm auch der Sachbearbeiter für Fernost-Fragen, Dulles, teil, der von Korea und Japan nach den USA zurückgekehrt ist. Vorher hatte Präsident Truman auf einer Pressekonferenz erklärt: „Wir befinden uns nicht im Krieg.“

Der Präsident ermächtigte die Presse, den Satz: „Wir befinden uns nicht im Krieg“ wörtlich zu zitieren. Er wurde ersucht, diese Äußerung näher zu erläutern. Truman sagte daraufhin, die Republik Korea sei mit Hilfe der UN errichtet und ihre Regierung anerkannt worden. Sie sei völlig ungesetzlich von einer „Räuberbande“ angegriffen worden, die „ihre Nachbar in Nordkorea“ sei. Der Sicherheitsrat der UN habe alle UN-Mitglieder ersucht, Korea Hilfe zu gewähren. Die Aktion der USA bestehe darin, den UN bei der Abwehr eines Raubüberfalls behilflich zu sein.

Ein Pressevertreter fragte den Präsidenten: „Wollen Sie die Aktion als Polizeiaktion der

UN bezeichnen?“ Der Präsident antwortete: „Ja, es ist eine Polizeiaktion.“ Truman lehnte es ab, sich darüber zu äußern, ob die USA mit ihrer Armee in Korea eingreifen und ob sie Atombomben abwerfen würden.

Ein Pressevertreter fragte u. a., ob es wahr sei, daß die amerikanischen Waffenlieferungen an Südkorea schon auf See gewesen seien, als er seine Entscheidung bekanntgab. Die Antwort des Präsidenten war, daß er es nicht wisse. Er wurde dann gefragt, welche Auswirkungen seine Erklärung auf den Weltfrieden habe. Truman antwortete, sein Leitgedanke bei der Abgabe der Erklärung sei gewesen, daß es sich um eine Aktion für die Aufrechterhaltung des Friedens handle.

Dann sagte ein Pressevertreter: „Herr Präsident, jedermann fragt heute: Befinden wir uns im Krieg?“ Truman antwortete klar und entschieden: „Wir befinden uns nicht im Krieg.“ Er teilte ferner mit, daß er keine amtlichen Berichte darüber habe, wie die Sowjetunion auf die Entscheidung über die amerikanische Hilfe an Korea reagiert habe. Das Ziel der USA sei, Korea als selbständige Republik aufrechtzuerhalten.

Offensive der Südkoreaner

Flughafen Kimpo zurückerobert — McArthur in Korea — USA-Schiffe beschließen Landeköpfe

Tokio (UP). General MacArthur hat jetzt den direkten Oberbefehl über die amerikanischen Streitkräfte übernommen, die zur Unterstützung Südkoreas eingesetzt sind. Er begab sich am Donnerstag früh im Flugzeug nach Korea, wo er an „unbekannter Stelle“ bei Suwon landete und eine Unterredung mit dem koreanischen Ministerpräsidenten Rhee hatte. MacArthur machte sich an Ort und Stelle ein Bild von der militärischen Lage und kehrte bald wieder nach Japan zurück. Von ihm dürfte es abhängen, ob amerikanische Landtruppen nach Korea beordert werden.

Die südkoreanische Armee, ermutigt durch das Eintreffen der amerikanischen Waffenlieferungen, das Eingreifen amerikanischer Luft- und Seestreitkräfte in den Kampf und den Frontbesuch General MacArthurs, gingen am Donnerstag zur Offensive über und eroberten den wichtigen Flughafen Kimpo nordwestlich von Seoul zurück. Die amerikanische Flotte griff zum ersten Mal in die Kämpfe ein und besetzte den kommunistisch besetzten Hafen Incheon an der Westküste und die nordkoreanischen Landeköpfe an der Ostküste mit Artilleriefeuer.

Superfestungen bombardieren

Amerikanische Superfestungen vom Typ B-29 traten zum ersten Mal in Erscheinung und warfen ihre schweren Bomben auf den Flugplatz Kimpo, wenige Stunden, bevor er von den Südkoreanern wieder genommen wurde. Das Hauptquartier General MacArthurs gab am Abend bekannt, die Fronten hätten sich „eingemessen stabilisiert“ und die Nord- und Südkoreaner seien einander gegenüber an den Ufern des Han-Flusses aufmarschiert. Der nordkoreanische Sender Pyongyang gab die Bildung von neuen Landköpfen an der Ostküste bekannt. Man nimmt jedoch an, daß es General MacArthur mit den ihm zur Verfügung stehenden amerikanischen

britischen und australischen Flotteneinheiten gelingen wird, diese Landköpfe schnell zu vernichten.

Die Verluste der Südkoreaner

In einem militärischen Lagebericht heißt es u. a.: Die kommunistischen Streitkräfte halten die Hauptstadt Seoul und sind am Nordufer des Han-Flusses aufmarschiert. Die Truppen Südkoreas befinden sich am Südufer des Han-Flusses. Die Meldung, wonach die Nordkoreaner den Fluß mit Hilfe von Fährbooten überschritten hätten, wird dementiert. Einheiten der amerikanischen Flotte sind sowohl an der Westküste als auch an der Ostküste in Aktion getreten.

Ein Sprecher der amerikanischen Armee teilte mit, daß die Verluste der südkoreanischen Truppen das normale Maß nicht überstiegen hätten. Sie hätten aber auf dem Rückzug aus Seoul einen großen Teil ihrer Ausrüstung an schweren Waffen verloren. Daher habe General MacArthur angeordnet, daß neue Waffen und Munition nach Korea entsandt werden.

Blutige Racheakte

Von südkoreanischer Seite wurde mitgeteilt, daß die „Befreier“ Seoul sofort nach dem Fall der Stadt zahlreiche Beamte der südkoreanischen Behörden verhaftet und im Verlauf der Siegesfeier hingerichtet hätten. Aus Korea sind bisher mit Flugzeugen und Schiffen 2070 ausländische Zivilpersonen, meist Frauen und Kinder, nach Japan evakuiert worden.

Aus Berichten aus Südkorea geht hervor, daß gegenwärtig „Tausende von Lastkraftwagen“ mit südkoreanischen Truppen an die Front am Han-Fluß unterwegs sind, um die südkoreanischen Linien zu verstärken und zur Gegenoffensive anzutreten.

Was brütet Moskau aus?

Bisher keine militärischen Vorbereitungen

(ZSH). Nach tagelangem Warten hat sich nun der Kreml fürs erste gelüftet. Einmal ließ er durch eine Note an die Vereinten Nationen mitteilen, daß der Beschluß des Sicherheitsrates, der die Hilfe für Südkorea festlegte, ungesetzlich sei. Sodann liegt die mit Spannung erwartete Antwort auf das Ersuchen Washingtons an den Kreml vor, zur Herbeiführung des Friedens in Korea beizutragen. Die ersten Meldungen über die Wirkungen der sowjetischen Note besagen, daß man über Art und Weise der sowjetischen Antwort weithin überrascht sei. Moskaus Stellungnahme läßt jeden Schluß oder gar keinen zu. Nach wie vor ist die Frage berechtigt, was man im Kreml ausbrütet.

Die Schweigepause seit Kriegsausbruch läßt darauf schließen, daß die Berater Stalins die Lage sehr genau überprüfen und äußerst vorsichtig zu Werke gehen. Man hat Stalin immer nachgesagt, er sei viel zu schlau, um Hitlers Fehler zu wiederholen. Ist der Kreml etwa dadurch überrascht worden, daß die Amerikaner mit einer Entschlossenheit wie nie zuvor auf den Plan getreten sind und der ganzen Welt zugerufen haben: „Mit der widerrechtlichen Aggression und der kriegerischen Bedrohung freier Völker ist es nunmehr endgültig Schluß!“ Überlegt man sich in Moskau vielleicht sogar schon, wie man am Ende, nach einem mißglückten Korea-Unternehmen der Kommunisten, sagen könnte, es handle sich nur um einen internen Fall, mit dem man außer der allgemeinen Sympathie für die koreanische Volkrepublik noch nie etwas zu tun gehabt habe. Oder besetzt man im Stillen anderes vor?

Was sich hinter den Kreml-Mauern abspielt, wissen wir nicht. Die Eindrücke aber, die viele Berichterstatter gewonnen haben, deuten darauf hin, daß Moskau mindestens gegenwärtig das Stadium des „Kalten Krieges“ nicht überschreiten möchte. Von keiner Seite wird über besondere militärische Vorbereitungen über Sowjets oder ihrer Satellitenstaaten berichtet. In Moskau selbst sei keine außergewöhnliche Stimmung festzustellen. Man habe den Eindruck, daß den Ereignissen auf Korea noch nicht einmal ein außergewöhnliches Interesse entgegengebracht werde. In Rundfunksendungen beschimpft man wie üblich die imperialistischen Westmächte, gibt aber neben nordkoreanischen Meldungen auch Berichte amerikanischer Agenturen aus Tokio. Selbstverständlich kann diese äußere Ruhe nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Russen über das amerikanische Eingreifen äußerst besorgt sind, schon deshalb, weil sie wissen, daß es nun mit irgendwelchen Absichten auf Formosa oder die Philippinen endgültig Schluß ist. Aus diesem Grunde ist eine gewisse Befürchtung, die man jetzt in Iran hegt, nicht von der Hand zu weisen. Ein iranischer Generalstabschef sagte nämlich, möglicherweise werde die Sowjetunion nunmehr an der sowjetisch-iranischen Grenze Zwischenfälle provozieren, die sich recht schwerwiegend auswirken könnten. Der Offizier meinte, der Koreakrieg könne ein taktischer Schachzug sein, um die Aufmerksamkeit der Westmächte auf den Fernen Osten hinzulenken und den anderen Teil der Welt zu vernachlässigen. Auch in Schweden und Dänemark ist man in diesen Tagen nicht ganz frei von politischen Sorgen, weil nach der Auffassung unterrichteter Kreise die Möglichkeit besteht, daß die Sowjets über kurz oder lang Schweden und Dänemark erobern werden, die Ostsee zu schließen, das heißt, den Kriegsschiffen der westlichen Alliierten den Zutritt in die Ostsee zu versperren.

Sowjets entziehen Westberlin den Strom Neuaufgabe der Absperrung Berlins als Gegen- gewicht zu Korea?

Berlin (UP). Die sowjetischen Stellen haben den Westberliner Behörden mitgeteilt, daß sie mit Wirkung vom Freitag, den 30. Juni die Lieferung elektrischen Stroms an die westlichen Sektoren der Stadt einstellen werden, wie der Westberliner Oberbürgermeister Reuter bekanntgab.

Die Einstellung der Belieferung Westberlins mit Fernstrom aus der Ostzone durch die Sowjets werde keine ernsthaften Einschränkungen für die Berliner Westsektoren zur Folge haben, erklärte der Oberbürgermeister Reuter weiter. Er fügte hinzu, daß durch diese Maßnahme lediglich eine stärkere Belastung der Westberliner Kraftwerke eintreten würde, jedoch keine Beschränkungen der Stromkontingente oder Stromabrechnungen für die Westsektoren notwendig seien. Im schlimmsten Falle würde eine Erhöhung der Bezugskosten für elektrischen Strom in Erwägung gezogen werden. Es sei jedoch kein Grund zu irgendwelchen Befürchtungen vorhanden.

Wie Reuter abschließend äußerte, sehe er persönlich den Grund für diese neue sowjetische Maßnahme darin, daß die Sowjets nunmehr versuchten, das Schwergewicht des „Kalten Krieges“ erneut nach Berlin zu verlegen, um dadurch ein neues Gegengewicht zu den Vereinigten Staaten zu schaffen.

Die Völker der Ordnung

Internationale Front hinter den Vereinten Nationen - Garantie der Freiheit und des Friedens

Lake Success (UP) Ein Land nach dem anderen erklärte nunmehr den Vereinten Nationen seine Bereitschaft, der Resolution über Sanktionen gegen Nordkorea Folge zu leisten und die UN bei der Durchführung dieser Resolution zu unterstützen.

Mehr und mehr scheidet sich eine internationale Front von Nationen gebildet zu haben, die gewillt sind, den Vereinten Nationen bei der Durchführung ihres Beschlusses zu helfen. Viele kleinere Staaten erklärten außerdem ihre Bereitschaft, sich mit geringeren Beiträgen oder — je nach ihren Kräften — auch nur symbolisch an den Sanktionen zu beteiligen.

Neben den Vereinigten Staaten waren es Großbritannien, Australien und Neuseeland, die als erste ihre Bereitschaft zum tätigen Eingreifen bekundeten und bedeutendere Flotten einheiten in die japanischen und koreanischen Gewässer beorderten.

Kanada, Frankreich, Holland, Nationalchina, die Niederlande und die Philippinen haben sich bereits nachdrücklich zum Beschluß der Vereinten Nationen bekannt und werden wahrscheinlich gleichfalls militärische Einheiten zur Durchführung der Sanktionen bereitstellen.

Einundzwanzig lateinamerikanische Staaten haben durch die Organisation amerikanischer Staaten die Entscheidung der Vereinten Nationen gutgeheißen und das Vorgehen des kommunistischen Nordkorea verurteilt.

Indien hat der Resolution des Sicherheitsrates nachträglich zugestimmt, ob es sich aktiv an den Sanktionen beteiligen wird, steht noch nicht fest. Auch Belgien wird, wie Außenminister Zolman dem Parlament mitteilte im Interesse des Friedens die Vereinten Nationen bei ihren Bemühungen um die Beendigung des Krieges in Korea unterstützen. Wie der Außenminister betonte, stehen die Außenministerien Belgiens, Hollands und Luxemburgs in enger Verbindung, um ihre Aktionen im Hinblick auf Korea aufeinander abzustimmen. Es scheint, daß die Völker aus der Vergangenheit gelernt haben. Im Angesicht einer eminenten Gefahr rücken sie zusammen.

Britische Einheiten treten in Aktion

Washington (UP). Die Einheiten der britischen Seestreitkräfte in den japanischen Gewässern werden sich nunmehr der amerikanischen Flotte anschließen. Der amerikanische Verband steht unter dem Kommando von Viceadmiral Joy.

Den Zeitpunkt für den Beginn der gemeinsamen amerikanisch-britischen Seeoperationen gegen Nordkorea gab der Sprecher nicht an. Berichte, nach denen amerikanische Seestreitkräfte in südkoreanischen Gewässern schon in die Kämpfe eingegriffen haben sollen, wurden nicht bestätigt.

Bomben auf Nordkoreas Hauptstadt

London (UP). Nach einer Meldung von Radio Moskau haben amerikanische Bomber vom Typ B-29 „Superfortress“ am Donnerstag die nordkoreanische Hauptstadt Pjöngjang bombardiert. Dabei sollen 300 Bomben abgeworfen worden sein.

Japan rechnet mit Luftangriffen

Erster Luftalarm in Itazuke
Itazuke, Japan. (UP). Am Donnerstagabend um 23.05 Uhr japanischer Zeit wurde im amerikanischen Luftstützpunkt Itazuke in Japan Luftalarm gegeben. Kurz danach stiegen amerikanische Jagdflugzeuge auf. Nach 30 Minuten Luftalarm wurde dann wieder Entwarnung gegeben. Kurz vor der Entwarnung wurde der Horizont durch einen grellen Lichtblitz erhellt, über dessen Ursache offiziell nicht verlautete. Ein Sprecher der ame-

rikanischen Luftstreitkräfte gab am Donnerstag bekannt, daß mit „feindlichen“ Luftangriffen auf den großen amerikanischen Luftstützpunkt Itazuke gerechnet werde.

„Nur mit Deutschland und Spanien“

US-Militär für Änderung der Politik

Washington (UP). Einige hohe amerikanische Militärs versuchen gegenwärtig, die aus dem Korea-Krieg entstandene Stimmung auszunutzen und hinter den Kulissen den Kongreß zu einer Änderung der amerikanischen Politik gegenüber Spanien und Westdeutschland zu bewegen. Die genannten Militärs wollen die Mitglieder des Kongresses dazu bringen, auf einer formellen amerikanischen Botschaft um Überlassung militärischer Stützpunkte in Spanien und der Ausrüstung Spaniens und Westdeutschlands mit amerikanischen Waffen zu bestehen. Sie haben sich das Ziel gesetzt, Spanien und Westdeutschland zu gleichberechtigten Partnern im nordatlantischen Verteidigungssystem zu machen.

Der Plan der Militärs wird auf einer absolut nichtamtlichen Ebene verfolgt. Schon seit einiger Zeit finden immer wieder Treffen zwischen einflussreichen Senatoren und hohen Offizieren, vor allem von den Luftstreitkräften, statt. Die Teilnehmer an diesen Besprechungen geben offen zu, daß ihre Ansichten gegen Außenminister Dean Acheson zuwiderlaufen. Bei ihrem ganzen Vorhaben gehen die Militärs von der Überzeugung aus, daß eine wirkungsvolle Verteidigung Europas ohne die Verwendung des deutschen „Menschennaterials“ und ohne eine starke Basis südlich der Pyrenäen unmöglich ist. Jegliche Verteidigungsplanung, die diese beiden Faktoren ignoriert, wird von ihnen als „illusorisch“ bezeichnet.

Ostgrenze erst durch Friedensvertrag

Erklärung im englischen Unterhaus
London (UP). Der Unterstaatssekretär im Foreign Office, Davies, teilte in Beantwortung einer Anfrage vor dem Unterhaus mit, Großbritannien sei der Ansicht, daß die endgültige Regelung der deutschen Ostgrenze derjenigen Konferenz vorbehalten bleiben sollte, die den deutschen Friedensvertrag ausarbeitet.

England baut Luftschuttkeller

Verteidigungsmaßnahmen vorbereitet
London (UP). Der britische Innenminister Eden gab vor dem Unterhaus bekannt, daß Maßnahmen für die Zivilverteidigung der britischen Insel vorbereitet werden, darunter auch der Ausbau von Luftschuttkellern. In Plymouth fand zwischen Vertretern der Stadt und Gemeindebehörden sowie dem Chef der Heimwehr eine Konferenz über die Maßnahmen zum Schutz der britischen Bevölkerung statt.

Erdbeben in Frankreich

Keine größeren Schäden
Perpignan (UP). Weiße Gebiete Südfrankreichs wurden von einem Erdbeben erschüttert. Das Beben veranlaßte zahlreiche Gemeinden zum Läuten der Sturmglocken. In einigen Orten soll es zu einer Panik gekommen sein. Obwohl das Beben, das nur relativ leicht war, keine größeren Schäden verursachte.

Französischer Hoher Kommissar für Österreich

Der französische Botschafter in Belgrad, Payat, wurde zum neuen französischen Höheren Kommissar in Österreich ernannt.

Bayern hat 2 Millionen Flüchtlinge. Bayern hat nach dem Stand vom 1. April 1950 insgesamt 1 939 279 Heimatvertriebene.

Fremdenlegion zieht deutsche „Reservisten“ ein

Zur Dienstleistung in Übersee vorgesehen — Eine Anfrage der CSU-Fraktion

Bonn (UP). Die französische Fremdenlegion hat nach in Bonn vorliegenden Berichten seit dem Ausbruch der Feindseligkeiten in Korea die Einberufung von jungen Deutschen plötzlich bemerkenswert gesteigert.

Zahlreiche Männer, die sich zum Dienst in der Legion gemeldet hatten, aber zunächst abgelehnt wurden, sind jetzt unvermutet für Dienstleistungen „in Übersee“ einberufen worden und müssen sich in Sammelagern in der französischen Zone melden. Diese Zentren liegen zum Teil bei Koblenz.

Die CSU-Fraktion des Bundestages nimmt diese Berichte zum Anlaß einer außerordentlichen Anfrage an die Bundesregierung mit dem Ersuchen, diese Maßnahmen rückgängig zu machen. Die CSU will wissen, ob der Bundesregierung über dieses französische Vorgehen etwas bekannt sei und ob sie gegebenenfalls mit den alliierten Höheren Kommissaren Verhandlungen über dieses Problem aufnehmen will. Der Gestellungsbefehl ist nach den Angaben der CSU-Anfrage den jungen Deutschen in der britischen Zone durch die britischen Behörden zugestellt worden. Die „Reservisten“ erhielten gleichzeitig die Fahrkarte bis zu dem Sammellager. Angehört sollen sich zahlreiche ehemalige Luftwaffenangehörige unter den Einberufenen befinden.

Auf unbestimmte Zeit verschoben

Die Frage der Sicherheitsgarantien

Bonn (UP). Die Erörterung der deutschen Forderung auf ausreichende Sicherheitsgarantien für die Bundesrepublik ist auf „unbestimmte Zeit“ verschoben worden. Wie verlautet, haben sich die Höheren Kommissare und Bundeskanzler Dr. Adenauer anlässlich ihrer Zusammenkunft auf dem Petersberg geeinigt, „dieses Thema im Augenblick nicht zu berühren, sondern auf einen geeigneteren Zeitpunkt“ zu warten.

Berliner Kulturkongreß beendet

Protest gegen die Diktatur des Ostens

Berlin (UP). Der in Berlin seit dem 26. Juni tagende internationale „Kongreß für kulturelle Freiheit“ wurde mit einer öffentlichen Versammlung im Sommergarten des Berliner Funkturmes abgeschlossen. An dem Kongreß hatten 100 Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sowie des Geistes- und Kulturbereichs der Welt teilgenommen. Die Abschlusskundgebung fand in Gegenwart des britischen Stadtkommandanten von Berlin, General Bourne, sowie zahlreicher Persönlichkeiten der amerikanischen und französischen Besatzungsbehörden statt. In den Ansprachen der Teilnehmer an dem internationalen Kulturkongreß vor etwa 20 000 Berlinern wurde vor allem Protest gegen die Diktatur des Ostens und die Vergewaltigung allen geistigen Lebens hinter dem Eisernen Vorhang erhoben.

Hat Queuille Erfolg?

Eine Regierungsgrundlage in Aussicht

Paris (UP). Der mit der Regierungsbildung in Frankreich beauftragte Radikalsocialist Queuille hat seine Bemühungen zur Beilegung der innerpolitischen Krise fortgesetzt. Nach Meinung unentwerteter Kreise scheint sich Queuille allerdings wieder auf eine Rechtskoalition beschränken zu müssen, da die Sozialisten nach wie vor eine Teilnahme an der gewünschten „Regierung der nationalen Einheit“ ablehnen. Die Sozialisten sind jedoch gewillt, Queuille in der Nationalversammlung ihr Vertrauen zu geben, womit praktisch die Mehrheit für den Ministerpräsidenten gesichert wäre. In das neue Kabinett werden die Radikalsocialisten, die Katholische Volkspartei (MRP), die Union der Widerstandskämpfer und voraussichtlich ein oder zwei Unabhängige der Rechten einziehen.

CDU schloß Gereke aus

Wegen seiner Begegnung mit Ulbricht

Bonn (UP). Der frühere Landwirtschaftsminister von Niedersachsen, Dr. Gereke, ist von einem Ehrengericht der CDU aus der Partei ausgeschlossen worden. Gereke geht gleichzeitig aller Ämter in der Partei verlustig. Er verliert ferner seinen Posten als Landwirtschaftsminister und seinen Sitz im Bundesrat. Der Ausschluß erfolgte, weil Gereke mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten der Ostzone, Ulbricht, handelspolitische Gespräche geführt hatte. Dr. Gereke erklärte, er sei überzeugt, daß der linke Flügel der CDU sich mehr und mehr zu seinen Anschauungen bekehren werde. Vor allem werde er in Kreisen der Flüchtlinge Anhänger finden.

Arbeitsbeschaffung für Kriegsopter

Mehrere Sofortmaßnahmen beschlossen

Bonn (UP). Der Ausschuß für Kriegsopter und Kriegsgefangenenfragen faßte mehrere Beschlüsse, die einer wirkungsvollen Arbeitsbeschaffung für Kriegsbeschädigte dienen sollen. Im einzelnen beschloß der Ausschuß:

1. Der Regierung durch Parlamentsbeschluß die Verpflichtung aufzuerlegen, durch entsprechende Anweisung an die Verwaltungen des Bundes Materialbedarf vorzugsweise bei Schwerbeschädigten zu decken.

2. Die Bundesregierung um eine bundesgesetzliche Regelung zu ersuchen, die Beschäftigung von Schwerbeschädigten durch Förderung von Schwerbeschädigtenbetrieben sicherzustellen.

Große Koalition fraglich

Zur Kabinettsbildung in Nordrhein-Westfalen

Bonn (UP). Der Wiederkehr einer großen Koalition stehen „nahezu unüberwindliche Schwierigkeiten“ entgegen, behauptet der „Rheinische Merkur“ in einer Betrachtung über die möglichen Formen der Regierungsbildung in Nordrhein-Westfalen. Das Blatt meint, daß die CDU der sozialdemokratischen Forderung nach dem Innenministerium in Düsseldorf Kabinetts nicht nachkommen werde. Auch das Wirtschafts- und Arbeitsministerium könnte von der CDU kaum der SPD überlassen werden.

Bankengesetz abgeändert

Begründung des Hohen Kommissars Kirkpatrick

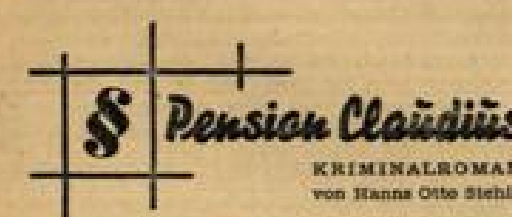
Frankfurt (UP). Die alliierte Hohe Kommission unterzeichnete anläßlich ihrer 32. Sitzung ein Gesetz zur Abänderung der Gesetzgebung für Banken und Geldwesen. Die auf deutschen Wunsch erfolgte Abänderung ermöglicht der Bundesregierung den Erlass eines Bundesgesetzes zur Prägung und Ausgabe von Bundesmünzen. Ferner unterzeichnete der Rat ein Gesetz zur Abänderung des Gesetzes über gewerbliche, literarische und künstlerische Eigentumsrechte ausländischer Staaten und Staatsangehöriger. Dadurch wird insbesondere die Frist verlängert, innerhalb der alliierte Staatsangehörige Mittelungen an das deutsche Patentamt richten können.

Der französische Hohe Kommissar François-Poncet begrüßte den neuen britischen Hohen Kommissar, Sir Kirkpatrick, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Hohen Kommissare aus seiner Erfahrung großen Nutzen ziehen werden.

Deutschlandreise abgebrochen

Lidell Hart nach London zurückgekehrt

Überlingen (UP). Der bekannte englische Militärschriftsteller Lidell Hart beendete vorzeitig seine Deutschlandreise und kehrte nach London zurück. Hart wollte zuletzt am Bodensee und hatte kurz vor seiner Abreise seine ernste Sorge um die Entwicklung der Weltlage in Anbetracht des Korea-Konfliktes zum Ausdruck gebracht. Er meinte, es dürfe vor dem Kommunismus kein Zurückweichen mehr geben. Lidell Hart dessen militärwissenschaftliche Werke weltberühmt sind, besuchte in Deutschland viele ehemalige Offiziere und Militärsachverständige



13. Fortsetzung

Dorthin also lenkten an diesem späten Nachmittag Kersten und Wenk ihre Schritte. Sie durchquerten den Garten und setzten die Klänge an der Haustür in Bewegung. Nach einer Weile vernahm man schlürfende Schritte und sah sich gleich darauf einem älteren Herrn gegenüber. Sein Gesicht war bemerkenswert: ein breites, bleiches, überaus gutmütiges Gesicht, völlig bartlos, mit unzähligen Fältchen um die freundlichen, hellen Augen. Die Stirn erschien vorgewölbt und bedeutend. Ein Kranz von grauen Haaren lief rund um den Schädel, dessen Mitte eine spiegelnde Glatze bildete. Durch diese Art natürlicher Tonsur hatte er etwas vom Aussehen eines Mönches.

„Sie sind wohl Herr Koeff?“ nahm der Kommissar das Gespräch auf und fuhr, als der alte Herr beständig nickte, fort: „Wir möchten gern Fräulein Christine Noeka sprechen. Sie ist doch zu Hause?“

„Ja, sie wäre da. Er würde sie sofort rufen. Die Herren möchten sich inzwischen im Wohnzimmer begeben. — Ein Schatten hatte Korffs Züge verdüstert. Er mochte befürchten, daß die beiden Fremden nichts Angenehmes brächten. Zuerst schien er versucht, Fragen zu stellen. Aber er unterließ es. Er öffnete die nächste Tür und wiederholte nochmals: „Ich werde sie sofort rufen.“

Die Besucher betraten den Wohnraum, dessen Decke und Wände mit hellem Holz geteilt waren. Die Einrichtung bestand aus schweren, gemächlichen Bauernmöbeln. In einer Ecke erhob sich ein hübscher Stutzflügel, aus dem gleichen hellen Eichenholz gefertigt, er

war geöffnet, und ein Notenblatt war auf dem Pult ausgebreitet. Überall fanden sich Blumensträuße in geschmackvollen Vasen — sie verriet die freundliche Hand, die hier wohl waltete.

Fast unhörbar war Christine eingetreten. Sie blieb einige Sekunden lang wie gebannt an der Tür stehen, da die Strahlen der Abendsonne schräg durch eines der Fenster auf sie fielen. Dann machte sie einige Schritte vorwärts.

„Bitte?“ sagte sie fragend mit leiser, klangerfüllter Stimme.

Kersten stellte sich vor und nannte auch Wenks Namen. Als Einleitung gebrauchte er mehrere gewundene und nicht ganz klare Sätze. Es handelte sich da um eine dunkle und peinliche Angelegenheit, und Christine Noeka wäre sicherlich in der Lage, Aufklärung zu geben.

Währenddessen starrte Wenk sie unablässig an. Er sah, daß sie hellbraune Augen hatte, die voller Scheu und milder Freundlichkeit waren. Sie standen in einem schmalen, ziemlich blassen Gesicht, das außerordentlich zarte Züge zeigte. Die Lippen waren rosa und kindhaft feucht, die Nase kurz, gerade, zierlich über den Lippen sich blühend. Ihr dunkelbraunes Haar, das ihr bis zu den Schultern reichte, bildete einen eigenartigen Gegensatz zu der Blässe der Haut. Nach dem Durchschnittsgeschmack war sie keine Schönheit, doch strömte so viel Lieblichkeit von ihr aus, daß man sie als sehr reizvoll bezeichnen konnte. Sie trug ein kurzes, gelbliches Sommerkleid.

„So nehmen Sie doch bitte Platz!“ ertönte plötzlich ihre sanfte Stimme. Erst jetzt kam Wenk wieder zu sich. Er zog einen Stuhl heran und setzte sich neben Kersten, gegenüber von Christine, nieder.

„Wir kommen soeben von Ihrem — von Thomas Hyan“, begann der Kommissar jetzt sachlich. „Aber er wollte keine befriedigende Auskunft geben.“

Ihre Züge verfinsterten sich. „Sie haben ihn vernommen? Aber er hat sich doch wieder

freiwillig gestellt. Da dürfte die Angelegenheit doch erledigt sein.“

„Die Angelegenheit seiner Flucht, meinen Sie vielleicht. Aber da ist noch eine andere Sache. Das mit Kinsky. Sie wissen doch wahrscheinlich...“

„Kinsky...“ sagte sie bedrückt. „Ich habe davon gehört. Er ist tot, nicht wahr?“

„Ja. Man hat ihn heute früh aufgefunden. Ermordet.“

Ihre Haltung straffte sich und ihr Gesicht glühte plötzlich einer Maske. „Weiß man — wer es getan hat?“

„Eben nicht. Ich habe den Fall zu untersuchen. Deshalb bin ich hier. Deshalb suche ich auch Thomas Hyan auf. Begreifen Sie nun?“

Christine rückte matt die Schultern. Nein, sie begriff nicht.

„Nun, so denken Sie einmal nach“, fuhr der Kommissar gemächlich fort. „Kinsky ist in der Nacht ermordet worden. Hyan befand sich während dieser Zeit auf freiem Fuß. Er haßte Kinsky. Er hat schon einmal ein Attentat auf ihn versucht. Er behauptet zwar, er habe nichts mit dem Mord zu tun. Aber er weigert sich, anzugeben, wo er die gestrige Nacht verbracht hat.“

Eine zuckende Stirne trat ein. „Sie verdächtigen Thomas“, sagte sie dann bebend. „Mein Gott, wie kommen Sie darauf? Das ist ja fürchterlich.“

„Nun, ein Motiv läßt sich durchaus für ihn denken. Es erscheint darum nötig, sein Alibi für die fragliche Zeit nachzuweisen. Warum schwelgt er, wenn er unschuldig ist?“

„Vielleicht melnetwegen“, erwiderte sie einfach. „Er will mich nicht in Ungelegenheiten bringen. Obwohl alles für ihn auf dem Spiel steht. So ist er.“ Ihre Augen vergrößerten sich seltsam. „Ich war immer mit ihm zusammen. Er hat Kinsky nichts getan. Ich kann es beschwören.“

„So. Dann berichten Sie einmal, wie sich alles abgespielt hat.“

„Ich will alles ganz genau erzählen“, stieß sie hastig und ein wenig atemlos hervor. Sie

klammerte sich mit den Händen an die Tischkante und nahm sichtlich alle ihre Kräfte zusammen.

„Thomas kam gestern vormittag so etwa gegen 10 Uhr hier ins Haus. Ich glaube erst, es wäre eine Erscheinung. Aber er war es wirklich. Er sagte, er habe es nicht mehr ausgehalten. Er müsse mich sehen, um... um weiterleben zu können. Er sei heimlich entwichen, aber er werde nach vierundzwanzig Stunden zurückkehren. Er hätte diese Versprechen auf einem Zettel hinterlassen. — Ich erschrak furchtbar und beschwor ihn, sich sofort wieder zu stellen. Seine Flucht würde die ärgsten Folgen haben. Aber er schüttelte nur eigensinnig den Kopf.“

„Hyan kam wohl in seiner Sträflingskleidung?“ warf der Kommissar dazwischen.

„Ja.“

„Ich wundere mich, wie er da ungesehen am hellen Tage bis hierher gelangte.“

„Wie er mir sagte, hat er Umwege, meist Waldwege, eingeschlagen. Zeitweise ist er auf dem Boden gekrochen.“

„Er mußte sich aber sagen, daß sofort die Fahndung nach ihm einsetzen würde.“

„Ich hielt ihm das alles vor. Die Unsinnigkeit der Flucht. Die Gefahr der Entdeckung. In der er jede Sekunde schwebte. Es half nichts. Er würde sich schon zu verbergen wissen, beharrte er. Dann bat er um einen Anzug von Herrn Korff.“

„War Herr Korff denn nicht zu Hause?“

„Nein. Um diese Zeit macht er gewöhnlich seinen Spaziergang. Es blieb mir nichts anderes übrig, als einen Anzug aus seinem Schrank zu nehmen — auch auf die Gefahr hin, daß Herr Korff darüber böse sein würde. Ich konnte fast nicht mehr denken. Ich fügte mich in Hyans Willen. Er zog sich um, und ich mußte mich auch fertig machen. In aller Eile packte ich etwas Edlbares in eine Tasche. Dann verließen wir das Haus und gingen zum Hochwald hinüber. Ich bildete mich nochmals um, ob wir nicht gesehen würden. Mein Herr schlug wie rasend. Ich glaubte, daß wir die schützenden Bäume nie erreichen würden.“

(Fortsetzung folgt)

Südwestdeutsche Nachrichten

Der Rhein sinkt ständig

Karlsruhe (SWK/APD). Neben Veränderungen des Wasserstands bei einzelnen Flußläufen ist in den letzten 30 Jahren das Bett des Rheins um etwa einen Meter gesunken. Die neuesten Messungen ergaben, daß der Fluß auch jetzt noch jährlich um weitere vier Zentimeter sinkt. Unter diesen Störungen haben auch die Wasserwerke der Bundesbahn zu leiden, die das Betriebswasser für die Lokomotiven ohne Veränderung der Anlagen nicht mehr liefern können. Um Unterbrechungen zu vermeiden, werden jetzt Hilfspumpwerke errichtet, die Ausfälle in der Förderung vermeiden.

General Gross steht zu seinen Worten

Karlsruhe (rupl). Der amerikanische Landeskommissar General Gross, nahm auf einer Pressekonferenz in Karlsruhe erneut zu den kürzlich aufgetretenen Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und der württemberg-badischen Regierung über die Behandlung des Flüchtlingsproblems Stellung. Er erklärte, er stehe zu sämtlichen von ihm in dieser Frage gemachten Äußerungen. Es sei jedoch darüber ein falsches Bild entstanden, da die Presse seine aufbauende Kritik ignoriert habe. Er müsse betonen, daß er nach wie vor dem amerikanischen Wafer-Plan zustimme. Ebenso stellte der Landeskommissar nachdrücklich fest, daß Deutschland unbedingt Hilfe aus dem Ausland benötige. Dabei wandte sich General Gross gegen die Auffassung, die amerikanische Hilfe müsse auf Grund einer Verpflichtung oder eines Druckes durch das Potsdamer Abkommen geleistet werden. Das amerikanische Volk helfe nur aus Edelmüt und niemals aus Zwang.

Finanzzuweisungen werden gekürzt

Mannheim (Iwb). Bürgermeister Kircher aus Otfersheim teilte auf einer Tagung der Bürgermeister des Landkreises Mannheim in Ketsch bei Schwetzingen mit, daß der Finanzausschuß des württemberg-badischen Landtags eine weitere Herabsetzung der Finanzzuweisungen an die nordbadischen Gemeinden plane. Die Finanzzuweisungen haben im Vorjahre 10,37 DM je Kopf der Bevölkerung betragen und sollen auf 8 DM reduziert werden. Dagegen betrage der Satz für die württembergischen Gemeinden 14 bis 15 DM. Wie vom württemberg-badischen Innenministerium in Stuttgart dazu erklärt wird, bestand ursprünglich die Absicht, die Finanzzuweisungen für das ganze Land einheitlich auszuschütten. Die Vertreter Nordbadens seien jedoch damals mit einer einheitlichen Regelung für beide Landesteile nicht einverstanden gewesen, weil sie sich aus der inzwischen auf den Bund übergegangenen Tabaksteuer erhöhte Einnahmen versprochen hätten.

Lautsprecherwagen wird für Schulbesuch Mannheim (UP). Die Elternschaft von Neckarau hatte, wie wir bereits berichteten, beschlossen, ihre Kinder aus Protest gegen die Beschlagnahme einer Schule durch die Stadt Mannheim in den Streik treten zu lassen. Darauf erschien in Neckarau ein Lautsprecherwagen der Polizei, der für den Schulbesuch warb. Die Elternschaft hatte vorher die Stadt gebeten, ihren Streikbeschuß mit dem Lautsprecherwagen bekanntzugeben zu dürfen. Die Schule war für die Unterbringung von 150-Familien beschlagnahmt worden.

Kein Quersandfieber mehr in Neulußheim Mannheim (Iwb). Das vor kurzem in der Gemeinde Neulußheim im Landkreis Mannheim epidemisch aufgetretene Quersandfieber ist jetzt nahezu erloschen. Über 100 Personen der 3700 Einwohner zählenden Gemeinde sind von dieser Krankheit befallen gewesen. 15 schwere Fälle sind in der Heidelberger Universitätsklinik behandelt wurden. Todesfälle wurden nicht gemeldet.

Viel Lärm um eine Einbahnstraße Mosbach (Iwb). Die Bürgerschaft von Mosbach protestierte auf einer Kundgebung gegen eine Verfügung des Landratsamtes, durch die die Hauptstraße zur Einbahnstraße erklärt wurde. Man befürchtete eine ernstliche Schädigung des Geschäftslebens und wies darauf hin, daß sich in der Hauptstraße bisher noch kein einziger schwerer Verkehrsunfall ereignet habe. Der Vertreter des Verkehrsamtes, Regierungsinspektor Krämer, betonte in der Versammlung, daß die Verfügung ohne Rücksprache mit der Stadtverwaltung und der Bevölkerung erlassen worden sei.

„Mißbrauch staatlicher Einrichtungen“ Badener gegen würt.-badische Regierung Heidelberg (Iwb). Die Landesstelle Unterbaden in der „Arbeitsgemeinschaft der Badener“ veröffentlichte eine Entschließung, die dieser Tage auf einer Delegiertenversammlung der Landesgruppe in Heidelberg gefaßt worden war. In der Entschließung wird die Postwurfsendung der württemberg-badischen Regierung als ein „erneuter Mißbrauch staatlicher Einrichtungen“ bezeichnet.

Die württemberg-badische Regierung hatte Mitte Juni dieses Jahres an die 900 000 Haushaltungen des Landes eine Postwurfsendung mit einem Sonderdruck aus dem Staatsanzeiger verteilen lassen, der die Südweststaatsdebatte in der 169. und 170. Sitzung des Landtages enthält. Im Verlauf dieser beiden Sitzungen hatten Ministerpräsident Mäier und der Landesbedarfspräsident von Nordbaden Finanzminister Kaufmann, eingehende Erklärungen zur Südweststaatsfrage abgegeben. Die württemberg-badische Regierung müsse sich darüber klar sein, heißt es in der Entschließung, daß sie durch dieses Verhalten der Südweststaatspropaganda zu einer ähnlichen Angelegenheit gemacht und das Grundgesetz verletzt habe. „Wir verwahren uns dagegen“, so heißt es wörtlich, „daß zu Propagandazwecken die Steuergelder des Volkes verschleudert werden.“ Ferner wird in der Entschließung gefragt, ob die Einrichtung einer „Landeszentrale für Heimatdienst“ in Stuttgart im Hinblick auf die angespannte Finanzlage des Landes zu verantworten sei.

Welches Wahlverfahren?

In den Ländern der deutschen Bundesrepublik befassen sich die Parlamente und die Öffentlichkeit mit der Frage, welches Wahlverfahren am besten eine stabile Politik sicherstellt. Was dabei zu beachten ist, zeigt sich jetzt wieder bei der in Hessen vorbereiteten Volksabstimmung.

Etwa drei Millionen wahlberechtigte Hessen werden am 9. Juli in einer Volksabstimmung über das künftige Wahlverfahren entscheiden. Der Bevölkerung wird die Frage vorgelegt:

„Stimmen Sie dem Gesetz zur Änderung der hessischen Verfassung vom 10. Mai 1950 zu? Mit seinem „Ja“ oder „Nein“ soll der Wähler die folgenden drei Änderungen billigen bzw. ablehnen:

Art. 75 Abs. 1 der hessischen Verfassung heißt: „Der Landtag besteht aus den vom Volk nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählten Abgeordneten.“ Die Worte „nach den Grundsätzen der Verhältniswahl“ sollen gestrichen werden, sodaß also künftig keine starre Festlegung an einen bestimmten Wahlmodus binden wird.

Der Art. 75 Abs. 3 lautet: „Das Nähere bestimmt das Wahlgesetz. Es kann keine höhere Mindestzahl als 5 v. H. der abgegebenen gültigen Stimmen vorsehen, die eine Wahlergruppe aufweisen muß, um im Landtag vertreten zu sein.“ In der neuen Fassung soll es heißen: „Das Nähere bestimmt das Wahlgesetz. Verlangt es neben anderen Erfordernissen, daß eine Wahlergruppe eine Mindestzahl von Stimmen aufweist, um im Landtag vertreten zu sein, so darf die Mindestzahl nicht höher sein als 5 v. H. der abgegebenen gültigen Stimmen.“

Die dritte geplante Änderung sieht die Streichung von Absatz 6 des Art. 137 vor, dessen Text lautet: „Die Grundsätze des Landtagswahlrechts gelten auch für die Gemeinde- und Gemeindeverbandswahl.“

Die wichtigsten dieser drei Änderungen ist zweifellos die des Absatzes 1 von Art. 75. Hier war der Passus „nach den Grundsätzen der Verhältniswahl“ schon längere Zeit heftigen Angriffen ausgesetzt. Vollends nachdem die Wahlen zum Bundestag bereits eine Mischung von Verhältnis- und Mehrheitswahlrecht mit sich gebracht haben. Mit dieser Änderung des Wahlrechts soll angestrebt werden, daß die Kandidaten einen engeren Kontakt mit dem Wähler bekommen und das nicht mehr die oder weniger anonyme Liste einer Partei auf dem Wahlzettel steht. Das neue Wahlrecht sieht — nach dem Muster der Wahlen zum Bundestag — vor, daß 90% der Abgeordneten in direkter Wahl und 10% über eine Landesergänzungsliste gewählt werden. Die Parteien werden also bei den Landtagswahlen im Herbst für jeden der bereits festgelegten 48 Wahlkreise einen Kandidaten aufstellen müssen, der in Wettbewerb mit den Kandidaten der anderen Parteien tritt. Damit werden aus den 48 Wahlkreisen auch 48 direkt gewählte Kandidaten in den Landtag einziehen. Nach dem neuen Wahlgesetz, das bereits von den Regierungsparteien SPD und CDU ausgearbeitet ist, zählt der Landtag 80 (bisher 90) Abgeordnete. 32 Kandidaten werden also über die Landesliste gewählt. Die

Parteiliste ist somit keineswegs überwunden.

Nach parteitaktischen — Ministerpräsident Stock sagt „staatspolitischen“ — Gesichtspunkten wurde der Absatz 3 des Art. 75 geändert. Hier ist vor allem die Formulierung „neben anderen Erfordernissen“ entscheidend. Diese „anderen Erfordernisse“ finden bereits in dem neuen Wahlgesetz ihren Niederschlag. Dort heißt es nämlich, daß die Kreiswahlvorschläge für die in direkter Wahl zu wählenden Kandidaten von 1 Prozent der Wahlberechtigten, mindestens aber von 500, eigenhändig unterschrieben werden müssen. Die CDU fordert außerdem, daß jede Partei mindestens in einem Wahlkreis erfolgreich sein muß, wenn sie ins Parlament einziehen will. Das bedeutet praktisch eine Ausschaltung der kleineren extremen Rechtsgruppen sowie der KPD, denn es nicht anzunehmen, daß eine dieser Parteien in irgend einem Wahlkreis einen Kandidaten durchbringt. Es ist daher verständlich, daß diese kleineren Parteien sich energig gegen die Verfassungsänderung wehren und zu einem „Block der Nein-Sager“, dem allerdings die KPD nicht angehört, aufrufen. Die hessische SPD versteht unter den „anderen Erfordernissen“, daß jede Partei in jedem der 48 Wahlkreise vertreten sein muß. Damit ist ganz eindeutig den kleinen Splitterparteien, die in letzter Zeit vor allem in Kassel wie Pilze aus dem Boden schossen, ein Stein in den Weg gelegt worden. Eine Partei, die im Entstehen ist und, wie die meisten Flüchtlingsparteien, nur in einem gewissen Bezirk ihre Anhänger hat, wird nie in der Lage sein, in allen 48 Wahlkreisen einen Kandidaten aufzustellen, geschweige denn durchzubringen.

Das Argument der KPD gegen die zur Abstimmung kommende Verfassungsänderung ist, daß das Verhältniswahlrecht ein „historische Forderung des Sozialismus“ sei. Die Kommunisten haben mit Recht Grund zu der Befürchtung, daß sie bei den kommenden Landtagswahlen im Herbst nicht mehr in den Landtag einziehen können, sofern das Volk für die Verfassungsänderung entschieden hat. Hauptsächlich läuft die KPD Sturm gegen die Fünf-Prozent-Klausel, die ihnen die Möglichkeit, in das Parlament zu kommen, außerordentlich erschwert.

Die Streichung des Art. 137, Absatz 6, ist mehr eine formelle Angelegenheit und eine logische Folgerung der vorgesehene Änderungen des Art. 75. Bei Gemeindevahlen ist natürlich der Grundsatz eines gemischten Wahlrechts technisch kaum durchführbar, weil die Wahlbezirke dafür viel zu klein sind.

Die extremen Rechtsgruppen geraten bei der Volksabstimmung in eine recht schwierige Situation, denn sie erhoben bisher am lautesten ihre Stimmen gegen das Verhältnis- und für das Mehrheitswahlrecht. Sie werden sich also von ihren bisherigen Grundsätzen abkehren müssen, wenn sie nicht in Körper von der Bevölkerung vergessen werden wollen. Politische Beobachter glauben, daß die Verfassungsänderung mit Sicherheit vom Volk gebilligt werden wird. Denn eben vom Volk, hauptsächlich von der deutschen Wählergesellschaft, wurde das hessische Wahlrecht bisher am heftigsten kritisiert und als „rückständig“ bezeichnet. (ZSH)

Zur Wahrung der Grundrechte

Gesellschaften in Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg und Freiburg

Nach dem Beispiel von Mannheim, Heidelberg und Freiburg ist nunmehr auch in Karlsruhe eine „Gesellschaft zur Wahrung der bürgerlichen Grundrechte“ ins Leben gerufen worden. Sie hat sich zum Ziele gesetzt, die Bevölkerung über die bürgerlichen Grundrechte und Freiheiten aufzuklären und die gesetzgebenden Körperschaften auf Möglichkeiten zur Verwirklichung und Sicherung der Grundrechte hinzuweisen. Die Gesellschaft will aber auch schwerwiegende Verletzungen der bürgerlichen Grundrechte und Freiheiten in der Öffentlichkeit aufgreifen und in geeigneten Mustertfällen die Verletzten bei der Verfolgung ihrer Rechte unterstützen. Die Gesellschaft will damit auf ihrem selbst gewählten Arbeitsgebiet das Bewußtsein wecken und stärken, daß der Staat aus seinen Bürgern besteht und in einem demokratischen Staatswesen nicht Säurer und Staat einen Gegensatz bedeuten dürfen. Daß dieser Idealzustand noch nicht erreicht ist, weiß jeder. Man wird ihm aber nur näher kommen, wenn im Bewußtsein der Bürger die Grundrechte und Freiheiten jederzeit lebendig sind und wenn jeder Verletzung frei und offen entgegengetreten wird. Um diesen Bestrebungen Nachdruck zu verleihen, ist eine Organisationsform unerlässlich. Daher wird

die Gesellschaft sich auch dem Bund für Bürgerrechte in Frankfurt/Main als der gemeinsamen Dachorganisation der örtlichen Vereinigungen anschließen.

Die neu gegründete Gesellschaft bezieht keineswegs eine grundsätzliche Kampfstellung gegen Behörde und Verwaltung, denn ihr Ziel ist nur, Mißbrauch und Übergriffe entgegenzutreten. Dabei wird sich auch die Gesellschaft nicht für die Anliegen von Querulanten mißbrauchen lassen, sondern Einzelfälle, deren sie sich annehmen soll, gründlich prüfen.

Die Gründer der Gesellschaft sind sich aber bewußt, daß der Schwerpunkt der selbstgestellten Aufgabe nach Möglichkeit nicht in der Verfolgung von Verletzungen der Grundrechte in Einzelfällen liegen soll, sondern daß weit wichtiger die allgemeine Aufgabe der Aufklärung der staatsbürgerlichen Öffentlichkeit ist. Mit dieser Aufklärung muß nicht erst beim erwachsenen Staatsbürger, sondern schon bei der Jugend begonnen werden.

Die Gesellschaft hofft auf die Unterstützung aus allen Kreisen der staatsbewußten Öffentlichkeit zur Verwirklichung ihrer gemeinnützigen Zielsetzung. Zum 1. Vorsitzenden wurde Rechtsanwalt Göner gewählt.

Glaubensbrücken über Grenzen

Nachruf des Landesbischofs für Marcel Sturm

Der plötzlich verstorbene französische Feldbischof Marcel Sturm wurde in Baden-Baden unter militärischen Ehren zu Grabe getragen. Landesbischof D. Beeder widmete ihm einen Nachruf, in dem es u. a. heißt:

„Feldbischof Sturm war auch in unserer Landeskirche für viele Menschen, nicht nur für Pfarrer, ein Begriff geworden, der Inbegriff des guten Helden, an den man sich in manchen schweren Nöten der ersten Nachkriegsjahre wenden durfte und gewendet hat. Was er vermochte, hat er getan, um die Nöte zu beseitigen oder zu lindern.“

Feldbischof Sturm war ein „Brückenbauer“. Seine große Aufgabe sah er darin, zwischen der Besatzungsmacht und den evangelischen Kirchen des französischen Besatzungsgebietes die rechte Verbindung herzustellen. Alle, die mit ihm in näherer Berührung standen, wissen wie schwer diese Aufgabe war, und wieviel geistliche Klarheit, wieviel Weisheit und menschlicher Takt die Lösung dieser Aufgaben erforderte. Marcel Sturm hat diese Gaben in einem besonderen Maße geschenkt bekommen. Darum durfte er auf seinem Aufgabengebiet mehr sein

und mehr leisten, als irgendeine Dienstvorschrift es vorschreiben konnte. Er, der gute Sohn seines französischen Volkes und Vertreter der Besatzungsmacht ist unser Bruder geworden. Er hat sich in die Fragen und Aufgaben der Evang. Kirche in Deutschland eingearbeitet und hineingelebt, wie es bei wenigen der Fall war, die von draußen kamen. Noch mehr, er hat sich aus christlicher Verbundenheit heraus für die evangelische Sache in unserem Vaterland mitverantwortlich gefühlt und mit seinem Rat machen offenbaren und verborgenen Dienst getan.

Marcel Sturm war ein eukommunistischer Christ. Ihm lag besonders am Herzen, eine lebendige Verbindung zwischen seiner französischen Heimatkirche und der Evangelischen Kirche in Deutschland herzustellen. Daß sich vor wenigen Wochen in Speyer Glieder beider Kirchen zu gegenseitigem Austausch zusammengefunden haben, war M. Sturms Verdienst und wohl eine seiner letzten großen Freuden. Er war nüchtern genug, die nationalen und konfessionellen Grenzen nicht schwermächtig zu leugnen, und er war darin ein Jünger Jesu Christi, daß er über alle diese Grenzen hinweg die Gemeinschaft des Glaubens und der Liebe festhielt. (red)

Heimatvertriebene für Südweststaat

Heidelberg (Iwb). Die Erklärung des nordbadischen Landesverbandes der vertriebenen Deutschen für den Südweststaat ist nicht eine bindende Weisung für alle Heimatvertriebenen in Nordbaden, sondern eine offizielle Stellungnahme des Landesverbandes. Wie Dr. Burckhardt vom Landesverband der vertriebenen Deutschen einem dpa-Vertreter weiter mitteilte, wurde diese Stellungnahme des Landesverbandes durch eine Erklärung des Vorsitzenden der „Notgemeinschaft der vertriebenen Deutschen“, veranlaßt. Lill hatte auf einer öffentlichen Versammlung behauptet, die Heimatvertriebenen in Baden seien für die Wiederherstellung der alten Länder Baden und Württemberg. Aus diesem Grunde habe sich der Landesverband der vertriebenen Deutschen veranlaßt gesehen, seine bisherige neutrale Haltung aufzugeben und übereinstimmend mit der überwiegenden Mehrzahl der Vertriebenen in den einzelnen Kreisen offiziell Stellung zu nehmen. Dr. Burckhardt sagte, neben den wirtschaftlichen Gründen, die für den Südweststaat sprechen, dürften die politischen Gründe nicht außer acht gelassen werden. Die Mehrzahl der Flüchtlinge sei der Ansicht, daß man in einer Zeit, die den Zusammenschluß der europäischen Staaten in den Bereich des Möglichen gerückt habe, in Südwestdeutschland nicht in Kleinstaaterei zurückfallen dürfe.

Theaterzuschüsse werden nicht gestrichen

Freiburg. Der Badische Landtag hatte am 15.11.49 beschlossen, an eine Reihe badischer Theater, darunter die von Freiburg, Baden-Baden und Konstanz eine Summe von insgesamt 460 000 DM als Zuschüsse des Landes zu zahlen. Davon stand die dritte und letzte Rate von 160 000 DM noch aus. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts ist jetzt vom Finanzministerium benachrichtigt worden, daß dieser Betrag nunmehr an die Theater gezahlt werden kann. In der Presse erschienen Meldungen, daß die Kassenlage diese Auszahlung nicht gestatte, entsprechen nicht den Tatsachen.

Selbstverwaltung des nichtstaatlichen Waldes

Infolge Auflösung der vorläufigen badischen Landwirtschaftskammer besteht in Südbaden keine gemeinsame Interessenvertretung der Land- und Forstwirtschaft mehr. Die Landwirtschaft wird durch den Landwirtschaftlichen Hauptverband vertreten, die Mehrzahl der privaten und kommunalen Waldbesitzer dagegen ist im Badischen Waldbesitzerverband zusammengeschlossen. Eine der wichtigsten Aufgaben des Verbandes ist die Verbindung mit der staatlichen Forstverwaltung. Ausschubführender des Verbandes gehören zum Landesbeirat bei der Landesforstverwaltung, der Geschäftsführer des Waldbesitzerverbandes nimmt an den Referentenversammlungen der Landesforstverwaltung teil. So ist in vorbildlicher Weise ein enger Zusammenschluß von behördlicher Verwaltung und Selbstverwaltung geschaffen. (DFWR)

Wegbereiterin der inneren Mission

Nonnenweiler/Baden (GN). Am 30.6. begeht das Diakonissenmutterhaus Nonnenweiler bei Lahr den 150. Geburtstag seiner Gründerin, Frau Dr. Regine Julie Jolberg. „Mutter Jolberg“, wie sie im Volkstum heißt, entstammte einer jüdischen Heidelberger Familie und wandte sich später dem Christentum zu. Aus kleinen Anfängen heraus schuf sie in Leutesheim, Langenwinkel und ab 1851 in Nonnenweiler bei Lahr ein Heim für die Betreuung der Kinder, aus dem sich bald ein Mutterhaus entwickelte. Bereits beim Tode der Gründerin im Jahre 1859 versahen Diakonissen aus Nonnenweiler über 300 Kranken- und Kinderstationen. Regine Julie Jolberg zählt in der Kirchengeschichte des vergangenen Jahrhunderts zu den Wegbereiterinnen der weiblichen Diakoniewegung in der evangelischen Kirche.

Schweres Zugunglück bei Reutlingen

Schwerverletzte in Trümmern eingeklemmt Reutlingen (Gd). Im Bahnhof Reutlingen (bei Reutlingen) auf der Strecke Stuttgart-Tübingen stieß am Donnerstag gegen 17.45 Uhr ein nach Tübingen fahrender Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Aus den Trümmern der Personenzüge wurden bisher ein Toter und eine große Zahl Schwerverletzte geborgen. Die zwischen den Wagentümmern eingeklemmten Verletzten konnten zum Teil erst nach schwierigen Schweißarbeiten befreit werden. Ein Hilfszug der Bundesbahn wurde vom Bahnhof Tübingen nach Reutlingen entsandt.

Ferienkurse für neue Musik

Darmstadt (UP). Vom 12. bis 27. August veranstaltet die Stadt Darmstadt ihre internationalen Ferienkurse für neue Musik, deren Durchführung in Händen des Kranichsteiner Musikinstitutes liegt. Mit Bayreuth ist Darmstadt die einzige Stadt, die Musikveranstaltungen von internationaler Bedeutung in diesem Jahr durchführen kann. An dem internationalen Ferienkurs halten amerikanische, französische, schweizerische, englische und deutsche Professoren Vorträge über Probleme des Musiklebens der Gegenwart.

36,3 Millionen DM für staatliche Bauvorhaben

Stuttgart (Iwb). Im außerordentlichen Haushaltsplan Württemberg-Badens für das Rechnungsjahr 1950 sind insgesamt 36 375 000 DM für staatliche Bauvorhaben vorgesehen. Wie aus einer vom stellvertretenden Vorsitzenden des Finanzausschusses, Möller, der Presse übergebenen Aufstellung hervorgeht, sind für Bauten im Landesbezirk Nordwürttemberg 17 300 500 DM und im Landesbezirk Nordbaden 19 074 500 DM eingesetzt. Von dem Gesamtbetrag sind für Hochbauten im Gebiet Württemberg-Badens 33 283 500 DM vorgesehen, für Straßen- und Brückenbauten 4 092 000 DM. Unter anderem soll ein neues Justizgebäude in Stuttgart erbaut werden. Als Teilgebäude sind für die Instandsetzung des Großen Hauses der Württembergischen Staatstheater in Stuttgart 120 000 DM und für die Instandsetzung des Museums der bildenden Künste in Stuttgart und der staatlichen Kunsthalle in Karlsruhe zusammen 310 000 DM vorgesehen. Für Ausbau und Verbesserungen von Landstraßen sollen 1 900 000 DM zurgebrochen werden.

UNSER RUNDfunk

VON SONNTAG, 2. JULI 1950
BIS SAMSTAG, 8. JULI 1950

Südwestfunk
Baden-Baden, Freiburg: 363 m - Koblenz: 205 m - Reutling: 105 m

Gleichbleibende Sendungen

- (W = werktags, S = sonntags)
- 6.30 Beginn Frühmusik (W)
- 6.45 Nachr., Wetter, Musik (W)
- 7.00 Nachr., Wetter (W, S)
- 7.10 Vorschau u. Musik (W, S)
- 7.20 Prozesschau (W, S)
- 7.30 Morgenmusik (W)
- 7.40 Morgenchoral (S)
- 7.50 Nachr., Wasserstände (W, S)
- 8.10 Eigenprofil der Studios (W)
- 8.30 Preisentwürfe (W)
- 8.35 Aus d. schwed. Welt (S)
- 8.45 Musikl. Intermezzo (W)
- 8.50 F. d. Hausfrau od. Jugend (W)
- 9.10 Das Überwältigte (S)
- 9.20 Eigenprofil der Studios (W)
- 9.30 Unvollständiges (S)
- 1.00 Vortragsmusik (W, S)
- 1.10 Eigenprofil der Studios (W)
- 1.20 Für den Bären (S)
- 1.30 Mitbestimmung (W)
- 1.40 Nachr., Vorschau (W, S)
- 1.50 Aus Paris (W, S)
- 1.55 Musik nach Tüdi (W)
- 1.58 Für die Jugend (S)
- 2.00 Kinderfunk (S)
- 2.05 Stimme der Heimat (S)
- 2.15 Franz. Sprechunterricht (W)
- 2.15 Die Sportreportage (S)
- 2.20 Aus dem Zeitgeschehen (W)
- 2.30 Musik zum Feiernabend (W)
- 2.40 Zeitsprung (W)
- 2.50 Kleine Abendmusik (S)
- 3.00 Tribüne der Zeit (W, S)
- 3.10 Nachrichten (W, S)
- 3.20 Spätgespräche (W, S)

Sonntag, 2. Juli

- 6.45 Ewng. Morgenfeier
- 10.00 Kath. Morgenfeier
- 12.30 J. S. Bach: Kantate Nr. 11 „Ich hatte viel Bekümmernis“ (4. Teil) Ausf. Der Thomanecker, Stadt- und Gewandhausorchester Leipzig, Lit.: Theodor Kantor, Prof. Dr. Günther Hamann
- 13.30 Volksmusik und Chorgesang
- 14.00 Meister der kleinen Form
- 14.15 Probe Moderation
- 14.30 Jedem das Seine! Viel Musik
- 14.40 Das SWF-Unterhaltungsochester spielt, Leitung: Otto Gerdes, Solisten: Wolfgang Marschner (Violine), Hans Pöhl (Oboe)
- 14.50 Aus Literatur u. Wissenschaft
- 15.00 Symphoniekonzert 4. SWF-Orchester, Leitung: Dr. Hans Schmidt-Isserstedt, Solist: C. Hermann (Klar.)
- 15.20 „Ich singe Dir mein schönstes Lied“, Tanzmusik
- 15.30 Walter Dirks: „Christus kam nur bis Kordis“
- 15.40 Prohyla v. Sonntag z. Montag

Montag, 3. Juli

- 6.30 Ewng. Morgenandacht
- 12.30 Musik am Nachmittag (D)
- 14.15 Aus Frauenbüchern und -zeitschriften
- 15.30 Musik am Nachmittag (D)
- 17.30 Literar. u. Landtschaft
- 17.30 Solisten-Konzert, Milhaud: 1. Sonate f. Klarinette u. Klavier
- 18.00 Firenze - Maggio Musicale
- 18.10 „Dopo Carini“, Oper von G. Neri u. Camille de Luce
- 18.20 Musik von G. Verdi
- 18.30 T. S. Eliot und die Krise der europäischen Kultur

Dienstag, 4. Juli

- 6.30 Kath. Morgenandacht
- 12.30 Symphoniekonzert
- 14.15 G. Cavalli: „Der Räuber“
- 14.30 Sang und Klang im Volkston
- 14.50 Regensgespräch über die Mittelstadt
- 15.30 Musik zur Unterhaltung
- 16.00 Operetten-Konzert des SWF-Unterhaltungsochesters, Lit.: Otto Gerdes, Harzow, Stanziale u. L. Holzweg (Sopr.), Christo Bajew und Friedrich Eugen Engels (Tenor)
- 16.40 Hörspiel: „Kamel im Nadelohr“ von René Clair und Ned Rival
- 21.30 Probleme der Zeit
- 21.35 Musik der Welt
- 21.40 Unsere Glöcke
- 21.50 „Zum 1888“ Louis Armstrong zum 50. Geburtstag

Mittwoch, 5. Juli

- 6.30 Ewng. Morgenandacht
- 12.30 Musikalische Feiertunde (S)
- 14.00 Stimme der Heimat
- 14.30 Musikalische Feiertunde (D)
- 17.30 Bühnenchau
- 17.50 Solisten-Konzert, Brahms: Klaviertrio in C-dur op. 87
- 20.00 Scherzwerfer auf! Die bunte klingende Filmchau
- 20.10 Ehe und Familie
- 21.00 Konzert des SWF-Orchesters, Leitung: Hubert Hechtel, Solist: Heinz Stankke (Violine), Vivaldi: Concerto grosso in d-moll, Smetana: „Aus der Heimat“, Jensen: Hochzeitsmusik, Scarlatti: Lustige Conversation
- 21.30 Die Pfahlbauten am Bodensee
- 21.40 Orgelmusik, Ahrens: Dorische Toccata, Es spielt Rudolf Walter
- 21.50 Stadtmittlung der deutschen Völker
- 22.10 Schlager der Woche
- 22.30 Tanz- und Sprechmusik aus Amerika

Donnerstag, 6. Juli

- 6.30 Kath. Morgenandacht
- 12.30 Nachwuchs stellt sich vor
- 14.15 Nachmittagskonzert
- 14.30 Aufgabe der deutschen Musik
- 17.15 Beschlüsse Walter
- 20.00 Ein Tanzabend im Südwestfunk
- 21.00 Stimme der Gewerkschaften
- 21.10 Unterhaltungsmusik v. heute: Martin Fischer
- 21.20 Französisch-deutsches Gespräch
- 21.30 C. M. v. Weber: Ouvertüre zu dem Schauspiel „Fidelio“ von Fr. Chopin: Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 in c-moll op. 14
- 21.40 Die Revolution geht durch Europa
- 21.50 Für Kenner und Liebhaber: Hindemith: 3 Streichtrio, Es spielt das Trio Pasquier

Freitag, 7. Juli

- 6.30 Ewng. Morgenandacht
- 12.30 Musik zur Feiertunde mit dem SWF-Orchester, Franz Debner
- 14.15 „Erlebnisse mit Tieren“, von Otto Fläke
- 14.30 SWF-Tanzmusik: Werke von Franz Liszt
- 17.00 Hans Thoma, ein Schwarzwälder Hauererben
- 17.10 Schlager-Intermezzo
- 20.00 Kammermusik
- Paganini: Konzert in D-dur, Bach: Abend, Sarasate: Habanera, Wieniawski: Scherzo tarantelle, Ausführende: Yehudi Menuhin (Violine), Marcel Gallo (Klavier)
- 20.40 „Gewalt der Stille“, Hörspiele von Eduard Mörike
- 21.30 Volksmusik und Chorgesang
- 22.30 Probleme der Zeit
- 22.35 Das gute Chancen
- 22.40 Ein Vortrag zur Güte
- 22.50 Musik zur Nacht

Sonntag, 2. Juli

- 6.30 Kath. Morgenandacht
- 14.30 Wir jungen Menschen
- 14.50 Probe: Wochensend mit dem SWF-Tanzorchester
- 15.00 Der Nachspieltag
- 15.15 Opernmoderne
- 15.40 Die Brienmarken
- 15.50 Theater-Sonntagskonzert
- 17.30 Bühnenchau
- 17.40 Sang und Klang im Volkston
- 18.00 Wir stellen Hörvernehm
- 18.10 Sportmusik und Musik
- 18.20 Der SWF bittet zum Tanz! Wie gefällig Ihnen das?
- 1. Schlager-Cocktail
- 2. Ländli - süßlich
- 3. Kennen Sie den doch? - Alle Schlager
- 4. Aus schillernden Zonen
- 5. 1400-Musette
- 6. Rhythmus - nur Rhythmus
- 8.10 „Bau ist der Himmel“ - Ein Sommerabendkonzert

Montag, 3. Juli

- 6.30 Ewng. Morgenandacht
- 12.30 Musik am Nachmittag (D)
- 14.15 Aus Frauenbüchern und -zeitschriften
- 15.30 Musik am Nachmittag (D)
- 17.30 Literar. u. Landtschaft
- 17.30 Solisten-Konzert, Milhaud: 1. Sonate f. Klarinette u. Klavier
- 18.00 Firenze - Maggio Musicale
- 18.10 „Dopo Carini“, Oper von G. Neri u. Camille de Luce
- 18.20 Musik von G. Verdi
- 18.30 T. S. Eliot und die Krise der europäischen Kultur

Süddeutscher Rundfunk
Radio Stuttgart 322,7 m = 1961 kHz

Gleichbleibende Sendungen

- (W = werktags, S = sonntags)
- 6.30 Beginn Frühmusik (W)
- 6.45 Morgenchoral, Musik (W, S)
- 6.55 SWF-Wed. Heimatpost (W)
- 7.10 Programmvorwahl (W, S)
- 7.15 Werbefunk mit Musik (W)
- 7.20 Sonntagsmusik (S)
- 7.30 Nachr., Wetter (W, S)
- 7.40 Alberti vom Tage (W)
- 7.50 Landfunk mit Volksmusik (S)
- 8.10 Wasserstände (W)
- 8.15 Morgenmusik (W)
- 8.30 Aus der Welt u. Glaubens (S)
- 8.40 Katholische Musik (W)
- 8.50 Südwestfunk (W)
- 9.10 Schulfunk (W)
- 9.15 Kulturhaus od. Landt. (W)
- 9.20 Nachr., Wetter (W, S)
- 9.30 Echo aus Baden (W)
- 9.40 Programmvorwahl u. Musik (S)
- 9.50 Werbefunk mit Musik (W)
- 10.00 Aus unserer Heimat (S)
- 10.10 Schulfunk (W)
- 10.20 TRD-Radiosend (W)
- 10.30 Kinderfunk (S)
- 10.40 Aus der Wirtschaft (W)
- 10.50 Südwest. Heimatpost (W)
- 11.00 Alberti aus unserer Zeit (W)
- 11.10 Katholische Musik (W)
- 11.20 Südwestfunk (W)
- 11.30 Schulfunk (W)
- 11.40 Kulturhaus od. Landt. (W)
- 11.50 Nachr., Wetter (W, S)
- 12.00 Zum Tanzabend im Südwestfunk

Sonntag, 2. Juli

- 7.00 Andacht der Altkatholiken
- 8.45 Ewng. Morgenfeier
- 9.15 Geistliche Chormusik
- 9.45 „Rot Rotein weiß ich breckeln“, eine hierarchisch-musikalische Hörfolge
- 10.30 Melodien am Sonntagmorgen
- 11.00 Universitätskonzert
- 11.30 Anton Dvorak: Konzert für Violine und Orchester in h-moll (Das Sinfonieorchester, Leitung: Hans Müller-Kray, Solist: Enrico Mainardi)
- 14.00 Stunde des Chorgesangs: Der Gesangsverein Söllingen, Leitung: Kurt Borell
- 15.00 Ein vergebliches Nachmittag
- 17.00 Kleines literarisches Reisebüro (vergnügte Beschlüge für Sonntag)
- 18.00 Das Stuttgarter Kammerorchester, Leitung: Karl Münchinger, Werke von Jean Francaix u. Arthur Honegger
- 18.30 Musik für jedermann
- 19.00 Carl Schenker dirigiert
- 19.30 „Ein Mensch nicht blaun“
- 19.40 Kammermusik
- 20.00 Das Unterhaltungsorchester

Montag, 3. Juli

- 7.00 Ewng. Morgenandacht
- 12.30 Nachmittagskonzert
- 14.00 Das Rundfunkorchester
- 14.30 Frühling flingt die Woche an
- 14.40 musikalische Abendunterhaltung
- 15.00 „Verfassung der Vereinigten Staaten“, Betrachtungen von Dr. Hermann Kretzschmar
- 15.15 Musik aus London
- 15.30 Das George-Mestre-Orechester
- 15.40 Lokale dieser Zeit
- 15.50 Musik unserer Zeit
- 16.00 „Optimismus und Pessimismus gegenüber der Geschichte“, von Ivan Kozlov: Ukrainische Liebesweisen

Dienstag, 4. Juli

- 7.00 Ewng. Morgenandacht
- 12.30 Nachmittagskonzert, Das Sinfonieorchester, Leitung: Dr. Gustav Kossik, Solist: Hubert Hechtel
- 17.00 Frauenfunk
- 17.15 Kleines Konzert
- 20.00 „Ein Maskenball“, Oper von Paul Glasser, (Das Sinfonieorchester und der Chor des Süddeutschen Rundfunks, Leitung: Hans Müller-Kray)
- 20.30 Musik in die Welt
- 22.30 Die Rundfunkkapelle, Leitung: Paul Wehrmann
- 23.00 „So ein Zufall“ der britischen Melodiebesen 3. Folge

Freitag, 7. Juli

- 7.00 Ewng. Morgenandacht
- 12.30 Nachmittagskonzert
- 14.00 Das Rundfunkorchester
- 14.30 Frühling flingt die Woche an
- 14.40 musikalische Abendunterhaltung
- 15.00 „Verfassung der Vereinigten Staaten“, Betrachtungen von Dr. Hermann Kretzschmar
- 15.15 Musik aus London
- 15.30 Das George-Mestre-Orechester
- 15.40 Lokale dieser Zeit
- 15.50 Musik unserer Zeit
- 16.00 „Optimismus und Pessimismus gegenüber der Geschichte“, von Ivan Kozlov: Ukrainische Liebesweisen

Sonntag, 2. Juli

- 7.00 Andacht der Altkatholiken
- 8.45 Ewng. Morgenfeier
- 9.15 Geistliche Chormusik
- 9.45 „Rot Rotein weiß ich breckeln“, eine hierarchisch-musikalische Hörfolge
- 10.30 Melodien am Sonntagmorgen
- 11.00 Universitätskonzert
- 11.30 Anton Dvorak: Konzert für Violine und Orchester in h-moll (Das Sinfonieorchester, Leitung: Hans Müller-Kray, Solist: Enrico Mainardi)
- 14.00 Stunde des Chorgesangs: Der Gesangsverein Söllingen, Leitung: Kurt Borell
- 15.00 Ein vergebliches Nachmittag
- 17.00 Kleines literarisches Reisebüro (vergnügte Beschlüge für Sonntag)
- 18.00 Das Stuttgarter Kammerorchester, Leitung: Karl Münchinger, Werke von Jean Francaix u. Arthur Honegger
- 18.30 Musik für jedermann
- 19.00 Carl Schenker dirigiert
- 19.30 „Ein Mensch nicht blaun“
- 19.40 Kammermusik
- 20.00 Das Unterhaltungsorchester

Montag, 3. Juli

- 7.00 Ewng. Morgenandacht
- 12.30 Nachmittagskonzert
- 14.00 Das Rundfunkorchester
- 14.30 Frühling flingt die Woche an
- 14.40 musikalische Abendunterhaltung
- 15.00 „Verfassung der Vereinigten Staaten“, Betrachtungen von Dr. Hermann Kretzschmar
- 15.15 Musik aus London
- 15.30 Das George-Mestre-Orechester
- 15.40 Lokale dieser Zeit
- 15.50 Musik unserer Zeit
- 16.00 „Optimismus und Pessimismus gegenüber der Geschichte“, von Ivan Kozlov: Ukrainische Liebesweisen

Dienstag, 4. Juli

- 7.00 Ewng. Morgenandacht
- 12.30 Nachmittagskonzert, Das Sinfonieorchester, Leitung: Dr. Gustav Kossik, Solist: Hubert Hechtel
- 17.00 Frauenfunk
- 17.15 Kleines Konzert
- 20.00 „Ein Maskenball“, Oper von Paul Glasser, (Das Sinfonieorchester und der Chor des Süddeutschen Rundfunks, Leitung: Hans Müller-Kray)
- 20.30 Musik in die Welt
- 22.30 Die Rundfunkkapelle, Leitung: Paul Wehrmann
- 23.00 „So ein Zufall“ der britischen Melodiebesen 3. Folge

Freitag, 7. Juli

- 7.00 Ewng. Morgenandacht
- 12.30 Nachmittagskonzert
- 14.00 Das Rundfunkorchester
- 14.30 Frühling flingt die Woche an
- 14.40 musikalische Abendunterhaltung
- 15.00 „Verfassung der Vereinigten Staaten“, Betrachtungen von Dr. Hermann Kretzschmar
- 15.15 Musik aus London
- 15.30 Das George-Mestre-Orechester
- 15.40 Lokale dieser Zeit
- 15.50 Musik unserer Zeit
- 16.00 „Optimismus und Pessimismus gegenüber der Geschichte“, von Ivan Kozlov: Ukrainische Liebesweisen

Hessischer Rundfunk
Radio Frankfurt 268,7 m = 1429 kHz

Gleichbleibende Sendungen

- (W = werktags, S = sonntags)
- 6.30 Nachr., Wetter, Musik (W)
- 6.45 Nachr., Morgenmusik (S)
- 6.55 Nachr., Wetter (W)
- 7.00 Nachrichten, Wetter (S)
- 7.10 Fröhlichkonzert (W)
- 7.20 Musik, Progr.-Hörspiele (S)
- 7.30 Nachr., Wetter (W)
- 7.40 Wasserstände (W, S)
- 7.50 Morgenmusik (W)
- 8.00 Aus d. religiös. Leben (S)
- 8.10 Nachr., Wetter, Musik (W)
- 8.20 Für die Frau (S)
- 8.30 Hess. Landbote (S)
- 8.40 Nachr., Wetter, Musik (W)
- 8.50 Hess. Landbote (S)
- 9.00 Nachr., Wetter, Musik (W)
- 9.10 Hess. Landbote (S)
- 9.20 Musik am Mittag (W)
- 9.30 Vorschau u. Rundschau (S)
- 9.40 Hessen-Rundschau (S)
- 9.50 Nachr., Wetter (W, S)
- 10.00 Musik nach Tüdi (W, S)
- 10.10 Unsere Wiesenthaler (S)
- 10.20 Interessantes u. Musik (W)
- 10.30 Schulfunk (W)
- 10.40 Nachrichten (S)
- 10.50 Was alle angeht (W)
- 11.00 Nachrichten (S)
- 11.10 Nachrichten (S)
- 11.20 Was alle angeht (W)
- 11.30 Stimme Amerika (W, S)
- 11.40 Nachr. (W, S) Sport (S)
- 11.50 Nachr., Wetter (W, S)
- 12.00 Sportberichte (S)
- 12.10 Spätgespräche (W, S)

Sonntag, 2. Juli

- 6.30 Kath. Morgenfeier
- 6.45 „Grundstück gesucht“ - Eine Sendung für die Frau
- 6.55 Mischelange - Verse und Briefe
- 7.00 Johann Sebastian Bach: Das Kammermusikschaffen, Aus dem „Wochenspezialen Klavier“, 2. Teil Nr. 16-18; Phantasie e-moll, Am. Combalo; Edith Pöhl-Arsenfeld
- 7.15 Frankfurter Gesangschor
- 7.20 Unterhaltungsmusik
- 7.30 „Der gemeinsame Weg“, Sendung für All- u. Neubürger
- 7.40 „Mehrer Erer Fahren“, Helmut Schönbauer (Bariton) und Eduard Erdmann (Klavier)
- 7.50 40 Jahre Licht
- 8.00 Tanzmusik mit Willy Berking
- 8.10 Gute Unterhaltung, liebe Hörer! Musik und Sportreportage
- 8.20 Was wird hier gespielt? Ein unterhaltsamer musikalischer Denkspiel
- 8.30 „Schlüssel aus Byzanz“, eine heitere Hörfolge
- 8.40 Franz Schubert: Sinfonie Nr. 8
- 8.50 Tanzmusik

Montag, 3. Juli

- 6.30 Musik von C. M. v. Weber
- 6.45 „Es ist dunkel“, eine Geschichte von A. M. Frey
- 6.55 „Das Feuerzeug“, eine Geschichte von Maria Reiske
- 7.00 Unterhaltungsmusik
- 7.10 „Gut aufrecht!“ Neues aus dem Plattenalbum
- 7.20 Wolf Sternberger spricht
- 7.30 Die besten Sonntagsmittag, eine heitere Hörfolge
- 7.40 Johannes Sebastian Bach: Orgelmusik III: Die Taufe, die Buße, das Abendmahl. An der Orgel: Helmut Walcha, der Chor der Stadt, Hochschule für Musik, Frankfurt
- 7.50 Offener Volkstanzabend, Es spielt das Tanzorchester Willy Berking, es wirken mit: Ulrike Lied, Vera de Lucca, Brita Schürcke, die 4 Socken u. a.
- 8.00 Von der Elber bis zum Rudelsack, Bläser und Tänze
- 8.10 Unter südlichem Himmel, Klänge aus Italien, Spanien und Südamerika. Es wirken mit: Rosita Serrano, Enzo Fusco, Benjamin Gagli, Yusef Rosti, René Rosina u. a.
- 8.20 Tanzmusik zur Nacht m. dem Tanzorchester „Carl Wörmann, der Max Greger-Combo u. a.

Dienstag, 4. Juli

- 6.30 Das Collegium musicum der Stadt, Hochschule für Musik, Frankfurt
- 6.45 Unterhaltungsmusik
- 6.55 „Gut aufrecht!“ Neues aus dem Plattenalbum
- 7.00 Wolf Sternberger spricht
- 7.10 Die besten Sonntagsmittag, eine heitere Hörfolge
- 7.20 Johannes Sebastian Bach: Orgelmusik III: Die Taufe, die Buße, das Abendmahl. An der Orgel: Helmut Walcha, der Chor der Stadt, Hochschule für Musik, Frankfurt
- 7.30 Offener Volkstanzabend, Es spielt das Tanzorchester Willy Berking, es wirken mit: Ulrike Lied, Vera de Lucca, Brita Schürcke, die 4 Socken u. a.
- 8.00 Von der Elber bis zum Rudelsack, Bläser und Tänze
- 8.10 Unter südlichem Himmel, Klänge aus Italien, Spanien und Südamerika. Es wirken mit: Rosita Serrano, Enzo Fusco, Benjamin Gagli, Yusef Rosti, René Rosina u. a.
- 8.20 Tanzmusik zur Nacht m. dem Tanzorchester „Carl Wörmann, der Max Greger-Combo u. a.

Freitag, 7. Juli

- 6.30 Musik von C. M. v. Weber
- 6.45 „Es ist dunkel“, eine Geschichte von A. M. Frey
- 6.55 „Das Feuerzeug“, eine Geschichte von Maria Reiske
- 7.00 Unterhaltungsmusik
- 7.10 „Gut aufrecht!“ Neues aus dem Plattenalbum
- 7.20 Wolf Sternberger spricht
- 7.30 Die besten Sonntagsmittag, eine heitere Hörfolge
- 7.40 Johannes Sebastian Bach: Orgelmusik III: Die Taufe, die Buße, das Abendmahl. An der Orgel: Helmut Walcha, der Chor der Stadt, Hochschule für Musik, Frankfurt
- 7.50 Offener Volkstanzabend, Es spielt das Tanzorchester Willy Berking, es wirken mit: Ulrike Lied, Vera de Lucca, Brita Schürcke, die 4 Socken u. a.
- 8.00 Von der Elber bis zum Rudelsack, Bläser und Tänze
- 8.10 Unter südlichem Himmel, Klänge aus Italien, Spanien und Südamerika. Es wirken mit: Rosita Serrano, Enzo Fusco, Benjamin Gagli, Yusef Rosti, René Rosina u. a.
- 8.20 Tanzmusik zur Nacht m. dem Tanzorchester „Carl Wörmann, der Max Greger-Combo u. a.

Sonntag, 2. Juli

- 6.30 Kath. Morgenfeier
- 6.45 „Grundstück gesucht“ - Eine Sendung für die Frau
- 6.55 Mischelange - Verse und Briefe
- 7.00 Johann Sebastian Bach: Das Kammermusikschaffen, Aus dem „Wochenspezialen Klavier“, 2. Teil Nr. 16-18; Phantasie e-moll, Am. Combalo; Edith Pöhl-Arsenfeld
- 7.15 Frankfurter Gesangschor
- 7.20 Unterhaltungsmusik
- 7.30 „Der gemeinsame Weg“, Sendung für All- u. Neubürger
- 7.40 „Mehrer Erer Fahren“, Helmut Schönbauer (Bariton) und Eduard Erdmann (Klavier)
- 7.50 40 Jahre Licht
- 8.00 Tanzmusik mit Willy Berking
- 8.10 Gute Unterhaltung, liebe Hörer! Musik und Sportreportage
- 8.20 Was wird hier gespielt? Ein unterhaltsamer musikalischer Denkspiel
- 8.30 „Schlüssel aus Byzanz“, eine heitere Hörfolge
- 8.40 Franz Schubert: Sinfonie Nr. 8
- 8.50 Tanzmusik

Montag, 3. Juli

- 6.30 Musik von C. M. v. Weber
- 6.45 „Es ist dunkel“, eine Geschichte von A. M. Frey
- 6.55 „Das Feuerzeug“, eine Geschichte von Maria Reiske
- 7.00 Unterhaltungsmusik
- 7.10 „Gut aufrecht!“ Neues aus dem Plattenalbum
- 7.20 Wolf Sternberger spricht
- 7.30 Die besten Sonntagsmittag, eine heitere Hörfolge
- 7.40 Johannes Sebastian Bach: Orgelmusik III: Die Taufe, die Buße, das Abendmahl. An der Orgel: Helmut Walcha, der Chor der Stadt, Hochschule für Musik, Frankfurt
- 7.50 Offener Volkstanzabend, Es spielt das Tanzorchester Willy Berking, es wirken mit: Ulrike Lied, Vera de Lucca, Brita Schürcke, die 4 Socken u. a.
- 8.00 Von der Elber bis zum Rudelsack, Bläser und Tänze
- 8.10 Unter südlichem Himmel, Klänge aus Italien, Spanien und Südamerika. Es wirken mit: Rosita Serrano, Enzo Fusco, Benjamin Gagli, Yusef Rosti, René Rosina u. a.
- 8.20 Tanzmusik zur Nacht m. dem Tanzorchester „Carl Wörmann, der Max Greger-Combo u. a.

Dienstag, 4. Juli

- 6.30 Das Collegium musicum der Stadt, Hochschule für Musik, Frankfurt
- 6.45 Unterhaltungsmusik
- 6.55 „Gut aufrecht!“ Neues aus dem Plattenalbum
- 7.00 Wolf Sternberger spricht
- 7.10 Die besten Sonntagsmittag, eine heitere Hörfolge
- 7.20 Johannes Sebastian Bach: Orgelmusik III: Die Taufe, die Buße, das Abendmahl. An der Orgel: Helmut Walcha, der Chor der Stadt, Hochschule für Musik, Frankfurt
- 7.30 Offener Volkstanzabend, Es spielt das Tanzorchester Willy Berking, es wirken mit: Ulrike Lied, Vera de Lucca, Brita Schürcke, die 4 Socken u. a.
- 8.00 Von der Elber bis zum Rudelsack, Bläser und Tänze
- 8.10 Unter südlichem Himmel, Klänge aus Italien, Spanien und Südamerika. Es wirken mit: Rosita Serrano, Enzo Fusco, Benjamin Gagli, Yusef Rosti, René Rosina u. a.
- 8.20 Tanzmusik zur Nacht m. dem Tanzorchester „Carl Wörmann, der Max Greger-Combo u. a.

Freitag, 7. Juli

- 6.30 Musik von C. M. v. Weber
- 6.45 „Es ist dunkel“, eine Geschichte von A. M. Frey
- 6.55 „Das Feuerzeug“, eine Geschichte von Maria Reiske
- 7.00 Unterhaltungsmusik
- 7.10 „Gut aufrecht!“ Neues aus dem Plattenalbum
- 7.20 Wolf Sternberger spricht
- 7.30 Die besten Sonntagsmittag, eine heitere Hörfolge
- 7.40 Johannes Sebastian Bach: Orgelmusik III: Die Taufe, die Buße, das Abendmahl. An der Orgel: Helmut Walcha, der Chor der Stadt, Hochschule für Musik, Frankfurt
- 7.50 Offener Volkstanzabend, Es spielt das Tanzorchester Willy Berking, es wirken mit: Ulrike Lied, Vera de Lucca, Brita Schürcke, die 4 Socken u. a.
- 8.00 Von der Elber bis zum Rudelsack, Bläser und Tänze
- 8.10 Unter südlichem Himmel, Klänge aus Italien, Spanien und Südamerika. Es wirken mit: Rosita Serrano, Enzo Fusco, Benjamin Gagli, Yusef Rosti, René Rosina u. a.
- 8.20 Tanzmusik zur Nacht m. dem Tanzorchester „Carl Wörmann, der Max Greger-Combo u. a.

Der letzte große Symphoniker

Am 7. Juli ist der 90. Geburtstag Gustav Mahlers

Gustav Mahler ist wohl eine der bedeutendsten und zugleich unstrittensten Komponistenscheinungen der Jahrhundertwende. Ohne Zweifel ist der 1895 in Kalisch (Mähren) geborene Schüler Bruckners und nachmalige Kapellmeister in Prag, Budapest, Hamburg, Wien und New York, der bislang letzte große Symphoniker nach Bruckner. Wenn der Name Mahler heute vor allem der jüngeren Generation nicht geläufig ist, so liegt die Schuld daran nicht zuletzt bei den Machthabern des dritten Reiches, die den Süddeutschen der Verfeinerung preisgegeben, die Erinnerung an seinen Namen und die Aufführung seiner Werke verboten hatten.

Die Werke Gustav Mahlers sind Ausdruck einer Seele, in welche der Monumentalität des Willens und der Konzeption der Zwiepsalt zwischen Natur und Genie entgegensteht. Unter den Komponisten seiner Zeit ist Mahler so recht die „faustische“ Natur, in deren Brust „zwei Seelen“ wohnen. Einerseits stand er als Romantiker in einer Zeit, in der die Technik ihre Herrschaft antrat und die Menschheit dem Maschinenkult verfiel, wogegen er heftig revoltierte; andererseits machte sich um die Jahrhundertwende ein Umschwung auf musikalischem Gebiet bemerkbar, der Mahler nicht nur imponierte, sondern sogar inspirierte. Er empfand sich sowohl als unzeitgemäßer Träumer, wie als Prophet und Pionier auf musikalischem Neuland. Er ris den Komponisten hin und her zwischen naturhaften Volksliedklängen und Marschrythmen; musisches Schweben war auf der einen, gigantische Ekstase auf der anderen Seite.

Gustav Mahler erkannte sein Schicksal und war stark genug, es in seinem Schaffen zu gestalten, doch zu schwach, sein Geschick wie Beethoven zu überwinden. Und es wäre ihm auch nicht gelungen, solch große Werke zu schaffen, in denen jauchzende Freude und tiefster Kummer ihren Niederschlag fanden, wenn ihm nicht seine Frau, Alma Mahler,

lagerte, ein Verfahren, das seit langem in der Luftbildaufklärung angewandt wird. Betrachtet man diese Bilder durch eine Brille, die mit einem roten und einem grünen Glas versehen ist, dann erscheinen sie plastisch und nicht mehr flüchtig.

Der zweite Weg war der natürliche Weg zur Erzielung plastischer Bilder: man nahm die Szenen mit zwei Kameras auf, deren Objektive den gleichen Abstand voneinander hatten wie die menschlichen Augen. Dieses Verfahren befriedigte insofern nicht ganz, als einzelne Bilder zwar plastisch wirkten, andererseits aber nach wie vor flach erschienen. Auch durfte die Zuschauer den Kopf nicht bewegen, da die geringste Bewegung den plastischen Bildeindruck zerstörte. Deshalb sind diese Filme nie über das Versuchsstadium hinausgekommen.

Nun soll es einem Holländer namens F. A. Weber gelungen sein, den plastischen Film aus der Taufe zu heben. Zur Zeit laufen in einem Kino in Den Haag Filme, die nach dem Verfahren Webers aufgenommen wurden und die „Veri-Vision-Filme“ genannt werden. Diese Filme sollen eine neue Revolution im Filmwesen bedeuten

DIE ERZÄHLUNG

Peter, Peter, Kirichenpeter!

Von Friedl Hohenstatt

„Buben, ihr wißt, daß morgen schulfrei ist. Wißt ihr eigentlich, warum?“ Die Frage hätte ich mir schenken können, dachte gleich darauf der Lehrer und hielt sich lachend die Ohren zu.

„Weil Kirichenpeter ist!“ riefen alle wie aus einem Mund und mit der ganzen Kraft ihrer Bubenlungen. „Kirichenpeter!“ Die Augen glänzten bei dem Wort, einige der Schüler schienen leer zu schlucken, weil ihnen vor lauter Vorfreude das Wasser im Munde zusammenschloß, und der quackelbrige Peter mußte seinem Nachbar ganz schnell etwas zuffüstern, was diesen zu einem lauten Lachen veranlaßte.

„Was hat denn Peter eben so Lustiges gesagt?“ wollte der Lehrer wissen.

„Der hat gemeint...“

„Bist du gleich still?“ drohte Peter und legte dem Nachbar die Hand auf den Mund, wobei er aber nicht hindern konnte, daß der dahinter vorprustete.

„Na, darf man's nicht wissen?“ Der Lehrer kam auf die Bank zu, in der die beiden saßen.

Nun mußte Peters Nachbar wohl oder übel mit der Sprache heraus. „Peter hat gesagt, er möchte einmal so viel Kirichen essen, bis er platzt.“

Jetzt war es um die Ruhe geschehen. Die ganze Klasse lächelte los mit dem Lehrer, und Peter saß mit hochrotem Kopf da.

Peter nickte zustimmend.

„Und wie ist es mit euch andern? Mögt ihr Kirichen auch so gern?“

„Ja!“ kam es einstimmig im Chor.

„Gut, dann laßt ich euch morgen Mittag zu einem Freischmaus in meinen Garten ein.“

„Hurra! Hurra!“ brüllten die Buben los, und zum zweitenmal mußte sich der Lehrer das Trommelfell schützen.

„Atsch, wir dürfen morgen zu unserm Lehrer in den Garten und Kirichen essen, so viel wir wollen!“ protestierte Peter, als er zu den Geschwistern ins Zimmer trat.

„Ist das wahr?“ fragten diese und blickten Peter sprachlos an. Man konnte merken, daß ihnen dieser Genuß geradezu paradisiatisch vorkam. „Und wir?“ fragten sie die Mutter.

„Ihr bleibt natürlich hier, aber damit ihr nicht zu kurz kommt, soll Peter diesmal zu euren Gunsten auf seinen Kirichenteil zu Hause verzichten.“

„Fein!“ jubelten die beiden Kleinen und klatschten befriedigt in die Hände.

Der Lehrer hatte sich in seinen Buben nicht getuschelt. So päpplisch, wie er dies beim Schulbeginn noch kaum einmal erlebt hatte, war die ganze Gesellschaft da und blickte mit sehnsüchtigen Augen durch den Zaun. „Diesen Baum dort in der Mitte des Gartens 'hört ihr leeren.“

Wie die wilde Jagd stürmten die meisten los, kletterten mit affenartiger Geschwindigkeit am Stamm hoch, hängten sich an die Äste und hielten am liebsten von der ganzen Ernte mit einem Schlag Besitz ergriffen.

„Seid nicht zu waghalsig“, mahnte der Lehrer, „und laßt auch die andern mit heran!“

Es war schon gut, daß er die Aufsicht führte; sonst hätte es passieren können, daß die einen sich toll und voll gegessen und die andern so gut wie nichts erwisch hatten.

Zu den letzteren gehörte Peter nun freilich nicht; im Gegenteil, er machte sich ganz besonders breit, denn er bildete sich ein, daß seinetwegen die Einladung überhaupt erfolgt sei.

„Wie ist's, Peter? Platzt du bald?“

„Noch lange nicht! kam es ganz oben vom Gipfel her.“

„Wer ganz plumpst ist, soll herunterkommen“, mahnte der Lehrer.

Es rührte sich nicht.

„Daß mir keiner den Magen verdirbt und morgen in der Schule fehlt!“ kam es jetzt wieder sorgend aus des Lehrers Mund.

„Ausgeschossen!“ rief es im Chor, und schon plöckten sie weiter, fleißiger, als es bisher die Spalzen und Armeisen getan hatten.

„Ihr seht ja niedlich aus!“ stellte der Lehrer fest, als schließlich einer um den andern vom Baum kletterte, Gesicht und Hände rot vom Saft der Kirichen. „Nun, war's schön?“

Fünzig leuchtende Bubenaugen gaben die Antwort. Sie hätten sich so gern bei ihrem Lehrer mit einem Patzch bedankt, aber ihre Hände waren nicht einwandfrei.

„Wo ist denn Peter?“ fragte der Lehrer.

„Peter! Peter!“ riefen die Buben und formten die Hände zu Schalltrichtern vor dem Mund.

„Was gibt's denn?“ kam es aus dem Gipfel des Kirichenbaums.

„Jetzt ist der noch droben!“ Etwas neidisch sagten es die Buben. Wenn sie das gewußt hätten! „Peter, komm runter! Wir sind schon alle fertig.“

„Ja, gleich.“ Peter konnte sich so schwer trennen. Da oben im Gipfel waren die größten und süßesten Früchte, denn sie waren in dieser bevorzugten Lage ganz besonders gut gedeihen. Immer wieder lachte Peter eine große, schöne Kiriche an. Wie sollte er da widerstehen?

„Wo ist denn Peter?“ fragte der Lehrer.

„Peter! Peter!“ riefen die Buben und formten die Hände zu Schalltrichtern vor dem Mund.

„Was gibt's denn?“ kam es aus dem Gipfel des Kirichenbaums.

„Jetzt ist der noch droben!“ Etwas neidisch sagten es die Buben. Wenn sie das gewußt hätten! „Peter, komm runter! Wir sind schon alle fertig.“

„Ja, gleich.“ Peter konnte sich so schwer trennen. Da oben im Gipfel waren die größten und süßesten Früchte, denn sie waren in dieser bevorzugten Lage ganz besonders gut gedeihen. Immer wieder lachte Peter eine große, schöne Kiriche an. Wie sollte er da widerstehen?

„Wo ist denn Peter?“ fragte der Lehrer.

„Peter! Peter!“ riefen die Buben und formten die Hände zu Schalltrichtern vor dem Mund.

„Was gibt's denn?“ kam es aus dem Gipfel des Kirichenbaums.

„Jetzt ist der noch droben!“ Etwas neidisch sagten es die Buben. Wenn sie das gewußt hätten! „Peter, komm runter! Wir sind schon alle fertig.“

„Ja, gleich.“ Peter konnte sich so schwer trennen. Da oben im Gipfel waren die größten und süßesten Früchte, denn sie waren in dieser bevorzugten Lage ganz besonders gut gedeihen. Immer wieder lachte Peter eine große, schöne Kiriche an. Wie sollte er da widerstehen?

„Wo ist denn Peter?“ fragte der Lehrer.

„Peter! Peter!“ riefen die Buben und formten die Hände zu Schalltrichtern vor dem Mund.

„Was gibt's denn?“ kam es aus dem Gipfel des Kirichenbaums.

„Jetzt ist der noch droben!“ Etwas neidisch sagten es die Buben. Wenn sie das gewußt hätten! „Peter, komm runter! Wir sind schon alle fertig.“

„Ja, gleich.“ Peter konnte sich so schwer trennen. Da oben im Gipfel waren die größten und süßesten Früchte, denn sie waren in dieser bevorzugten Lage ganz besonders gut gedeihen. Immer wieder lachte Peter eine große, schöne Kiriche an. Wie sollte er da widerstehen?

„Wo ist denn Peter?“ fragte der Lehrer.

„Peter! Peter!“ riefen die Buben und formten die Hände zu Schalltrichtern vor dem Mund.

„Was gibt's denn?“ kam es aus dem Gipfel des Kirichenbaums.

„Jetzt ist der noch droben!“ Etwas neidisch sagten es die Buben. Wenn sie das gewußt hätten! „Peter, komm runter! Wir sind schon alle fertig.“

„Ja, gleich.“ Peter konnte sich so schwer trennen. Da oben im Gipfel waren die größten und süßesten Früchte, denn sie waren in dieser bevorzugten Lage ganz besonders gut gedeihen. Immer wieder lachte Peter eine große, schöne Kiriche an. Wie sollte er da widerstehen?

„Wo ist denn Peter?“ fragte der Lehrer.

„Peter! Peter!“ riefen die Buben und formten die Hände zu Schalltrichtern vor dem Mund.

„Was gibt's denn?“ kam es aus dem Gipfel des Kirichenbaums.

„Jetzt ist der noch droben!“ Etwas neidisch sagten es die Buben. Wenn sie das gewußt hätten! „Peter, komm runter! Wir sind schon alle fertig.“

„Ja, gleich.“ Peter konnte sich so schwer trennen. Da oben im Gipfel waren die größten und süßesten Früchte, denn sie waren in dieser bevorzugten Lage ganz besonders gut gedeihen. Immer wieder lachte Peter eine große, schöne Kiriche an. Wie sollte er da widerstehen?

„Wo ist denn Peter?“ fragte der Lehrer.

„Peter! Peter!“ riefen die Buben und formten die Hände zu Schalltrichtern vor dem Mund.

„Was gibt's denn?“ kam es aus dem Gipfel des Kirichenbaums.

„Jetzt ist der noch droben!“ Etwas neidisch sagten es die Buben. Wenn sie das gewußt hätten! „Peter, komm runter! Wir sind schon alle fertig.“

„Ja, gleich.“ Peter konnte sich so schwer trennen. Da oben im Gipfel waren die größten und süßesten Früchte, denn sie waren in dieser bevorzugten Lage ganz besonders gut gedeihen. Immer wieder lachte Peter eine große, schöne Kiriche an. Wie sollte er da widerstehen?

„Wo ist denn Peter?“ fragte der Lehrer.

„Peter! Peter!“ riefen die Buben und formten die Hände zu Schalltrichtern vor dem Mund.

„Was gibt's denn?“ kam es aus dem Gipfel des Kirichenbaums.

„Jetzt ist der noch droben!“ Etwas neidisch sagten es die Buben. Wenn sie das gewußt hätten! „Peter, komm runter! Wir sind schon alle fertig.“

„Ja, gleich.“ Peter konnte sich so schwer trennen. Da oben im Gipfel waren die größten und süßesten Früchte, denn sie waren in dieser bevorzugten Lage ganz besonders gut gedeihen. Immer wieder lachte Peter eine große, schöne Kiriche an. Wie sollte er da widerstehen?

„Wo ist denn Peter?“ fragte der Lehrer.

„Peter! Peter!“ riefen die Buben und formten die Hände zu Schalltrichtern vor dem Mund.

„Was gibt's denn?“ kam es aus dem Gipfel des Kirichenbaums.

„Jetzt ist der noch droben!“ Etwas neidisch sagten es die Buben. Wenn sie das gewußt hätten! „Peter, komm runter! Wir sind schon alle fertig.“

„Ja, gleich.“ Peter konnte sich so schwer trennen. Da oben im Gipfel waren die größten und süßesten Früchte, denn sie waren in dieser bevorzugten Lage ganz besonders gut gedeihen. Immer wieder lachte Peter eine große, schöne Kiriche an. Wie sollte er da widerstehen?

„Wo ist denn Peter?“ fragte der Lehrer.

„Peter! Peter!“ riefen die Buben und formten die Hände zu Schalltrichtern vor dem Mund.

„Was gibt's denn?“ kam es aus dem Gipfel des Kirichenbaums.

„Jetzt ist der noch droben!“ Etwas neidisch sagten es die Buben. Wenn sie das gewußt hätten! „Peter, komm runter! Wir sind schon alle fertig.“

„Ja, gleich.“ Peter konnte sich so schwer trennen. Da oben im Gipfel waren die größten und süßesten Früchte, denn sie waren in dieser bevorzugten Lage ganz besonders gut gedeihen. Immer wieder lachte Peter eine große, schöne Kiriche an. Wie sollte er da widerstehen?

„Wo ist denn Peter?“ fragte der Lehrer.

„Peter! Peter!“ riefen die Buben und formten die Hände zu Schalltrichtern vor dem Mund.

„Was gibt's denn?“ kam es aus dem Gipfel des Kirichenbaums.

„Jetzt ist der noch droben!“ Etwas neidisch sagten es die Buben. Wenn sie das gewußt hätten! „Peter, komm runter! Wir sind schon alle fertig.“

„Ja, gleich.“ Peter konnte sich so schwer trennen. Da oben im Gipfel waren die größten und süßesten Früchte, denn sie waren in dieser bevorzugten Lage ganz besonders gut gedeihen. Immer wieder lachte Peter eine große, schöne Kiriche an. Wie sollte er da widerstehen?

„Wo ist denn Peter?“ fragte der Lehrer.

„Peter! Peter!“ riefen die Buben und formten die Hände zu Schalltrichtern vor dem Mund.

„Was gibt's denn?“ kam es aus dem Gipfel des Kirichenbaums.

„Jetzt ist der noch droben!“ Etwas neidisch sagten es die Buben. Wenn sie das gewußt hätten! „Peter, komm runter! Wir sind schon alle fertig.“

„Ja, gleich.“ Peter konnte sich so schwer trennen. Da oben im Gipfel waren die größten und süßesten Früchte, denn sie waren in dieser bevorzugten Lage ganz besonders gut gedeihen. Immer wieder lachte Peter eine große, schöne Kiriche an. Wie sollte er da widerstehen?

„Wo ist denn Peter?“ fragte der Lehrer.

„Peter! Peter!“ riefen die Buben und formten die Hände zu Schalltrichtern vor dem Mund.

„Was gibt's denn?“ kam es aus dem Gipfel des Kirichenbaums.

„Jetzt ist der noch droben!“ Etwas neidisch sagten es die Buben. Wenn sie das gewußt hätten! „Peter, komm runter! Wir sind schon alle fertig.“

„Ja, gleich.“ Peter konnte sich so schwer trennen. Da oben im Gipfel waren die größten und süßesten Früchte, denn sie waren in dieser bevorzugten Lage ganz besonders gut gedeihen. Immer wieder lachte Peter eine große, schöne Kiriche an. Wie sollte er da widerstehen?

„Wo ist denn Peter?“ fragte der Lehrer.

„Peter! Peter!“ riefen die Buben und formten die Hände zu Schalltrichtern vor dem Mund.

„Was gibt's denn?“ kam es aus dem Gipfel des Kirichenbaums.

„Jetzt ist der noch droben!“ Etwas neidisch sagten es die Buben. Wenn sie das gewußt hätten! „Peter, komm runter! Wir sind schon alle fertig.“

„Ja, gleich.“ Peter konnte sich so schwer trennen. Da oben im Gipfel waren die größten und süßesten Früchte, denn sie waren in dieser bevorzugten Lage ganz besonders gut gedeihen. Immer wieder lachte Peter eine große, schöne Kiriche an. Wie sollte er da widerstehen?

„Wo ist denn Peter?“ fragte der Lehrer.

„Peter! Peter!“ riefen die Buben und formten die Hände zu Schalltrichtern vor dem Mund.

„Was gibt's denn?“ kam es aus dem Gipfel des Kirichenbaums.

„Jetzt ist der noch droben!“ Etwas neidisch sagten es die Buben. Wenn sie das gewußt hätten! „Peter, komm runter! Wir sind schon alle fertig.“

„Ja, gleich.“ Peter konnte sich so schwer trennen. Da oben im Gipfel waren die größten und süßesten Früchte, denn sie waren in dieser bevorzugten Lage ganz besonders gut gedeihen. Immer wieder lachte Peter eine große, schöne Kiriche an. Wie sollte er da widerstehen?

„Wo ist denn Peter?“ fragte der Lehrer.

„Peter! Peter!“ riefen die Buben und formten die Hände zu Schalltrichtern vor dem Mund.

„Was gibt's denn?“ kam es aus dem Gipfel des Kirichenbaums.

„Jetzt ist der noch droben!“ Etwas neidisch sagten es die Buben. Wenn sie das gewußt hätten! „Peter, komm runter! Wir sind schon alle fertig.“

„Ja, gleich.“ Peter konnte sich so schwer trennen. Da oben im Gipfel waren die größten und süßesten Früchte, denn sie waren in dieser bevorzugten Lage ganz besonders gut gedeihen. Immer wieder lachte Peter eine große, schöne Kiriche an. Wie sollte er da widerstehen?

„Wo ist denn Peter?“ fragte der Lehrer.

„Peter! Peter!“ riefen die Buben und formten die Hände zu Schalltrichtern vor dem Mund.

„Was gibt's denn?“ kam es aus dem Gipfel des Kirichenbaums.

„Jetzt ist der noch droben!“ Etwas neidisch sagten es die Buben. Wenn sie das gewußt hätten! „Peter, komm runter! Wir sind schon alle fertig.“

„Ja, gleich.“ Peter konnte sich so schwer trennen. Da oben im Gipfel waren die größten und süßesten Früchte, denn sie waren in dieser bevorzugten Lage ganz besonders gut gedeihen. Immer wieder lachte Peter eine große, schöne Kiriche an. Wie sollte er da widerstehen?

„Wo ist denn Peter?“ fragte der Lehrer.

„Peter! Peter!“ riefen die Buben und formten die Hände zu Schalltrichtern vor dem Mund.

„Was gibt's denn?“ kam es aus dem Gipfel des Kirichenbaums.

„Jetzt ist der noch droben!“ Etwas neidisch sagten es die Buben. Wenn sie das gewußt hätten! „Peter, komm runter! Wir sind schon alle fertig.“

„Ja, gleich.“ Peter konnte sich so schwer trennen. Da oben im Gipfel waren die größten und süßesten Früchte, denn sie waren in dieser bevorzugten Lage ganz besonders gut gedeihen. Immer wieder lachte Peter eine große, schöne Kiriche an. Wie sollte er da widerstehen?

„Wo ist denn Peter?“ fragte der Lehrer.

„Peter! Peter!“ riefen die Buben und formten die Hände zu Schalltrichtern vor dem Mund.

„Was gibt's denn?“ kam es aus dem Gipfel des Kirichenbaums.

„Jetzt ist der noch droben!“ Etwas neidisch sagten es die Buben. Wenn sie das gewußt hätten! „Peter, komm runter! Wir sind schon alle fertig.“

„Peter, wenn du jetzt nicht kommst...“

Es klang ziemlich ungeduldig.

Mit schwerem Herzen riß sich Peter los. Viel war ja nicht mehr da. Damit die Kameraden endlich Ruhe haben, trat er etwas hastig den Rückweg an. Zu dem, nun mußte er auch noch hängen bleiben! Er riß sich los und kletterte weiter abwärts durch die Äste.

Die Untenstehenden hörten schon deutlich das Knacken der Zweige. Endlich erkannte man als erstes Peters Rückansicht. Auf einmal brachen die Kameraden in schallendes Gelächter aus.

„Hoho!“ riefen sie schadenfroh und zeigten auf Peters Hosenboden.

Der Lehrer, aufmerksam gemacht durch das immer lauter werdende Johlen, blickte nun ebenfalls zu Peter hinauf. „O je, nun ist doch etwas geplätscht! Zwar nicht der Peter, aber seine Hose.“

Peter, Peter, Kirichenpeter, So wie du kann's nicht ein jeder!“

rief der Lehrer und drohte scherzend mit dem Finger.

Als habe die ganze Klasse nur auf diesen Spottvers gewartet, grüßte sie ihn nach eigener Melodie dem verlegenen Schulkameraden entgegen und wollte sich nicht beruhigen. Ihr langes Wartenmissen auf den Nachzügler mußte sich in diesem Triumphgeschrei Luft machen. Weder der Lehrer noch Peter drangen mit ihren Zwischenrufen durch. Noch auf dem ganzen Heimweg setzten die Buben ihren Gessang fort und umtanzten dabei übermütig Peter. Lange noch klang es dem Lehrer ins Ohr: „Peter, Peter, Kirichenpeter...“

Peter, Peter, Kirichenpeter, So wie du kann's nicht ein jeder!“

rief der Lehrer und drohte scherzend mit dem Finger.

Als habe die ganze Klasse nur auf diesen Spottvers gewartet, grüßte sie ihn nach eigener Melodie dem verlegenen Schulkameraden entgegen und wollte sich nicht beruhigen. Ihr langes Wartenmissen auf den Nachzügler mußte sich in diesem Triumphgeschrei Luft machen. Weder der Lehrer noch Peter drangen mit ihren Zwischenrufen durch. Noch auf dem ganzen Heimweg setzten die Buben ihren Gessang fort und umtanzten dabei übermütig Peter. Lange noch klang es dem Lehrer ins Ohr: „Peter, Peter, Kirichenpeter...“

Peter, Peter, Kirichenpeter, So wie du kann's nicht ein jeder!“

rief der Lehrer und drohte scherzend mit dem Finger.

Als habe die ganze Klasse nur auf diesen Spottvers gewartet, grüßte sie ihn nach eigener Melodie dem verlegenen Schulkameraden entgegen und wollte sich nicht beruhigen. Ihr langes Wartenmissen auf den Nachzügler mußte sich in diesem Triumphgeschrei Luft machen. Weder der Lehrer noch Peter drangen mit ihren Zwischenrufen durch. Noch auf dem ganzen Heimweg setzten die Buben ihren Gessang fort und umtanzten dabei übermütig Peter. Lange noch klang es dem Lehrer ins Ohr: „Peter, Peter, Kirichenpeter...“

Peter, Peter, Kirichenpeter, So wie du kann's nicht ein jeder!“

rief der Lehrer und drohte scherzend mit dem Finger.

Als habe die ganze Klasse nur auf diesen Spottvers gewartet, grüßte sie ihn nach eigener Melodie dem verlegenen Schulkameraden entgegen und wollte sich nicht beruhigen. Ihr langes Wartenmissen auf den Nachzügler mußte sich in diesem Triumphgeschrei Luft machen. Weder der Lehrer noch Peter drangen mit ihren Zwischenrufen durch. Noch auf dem ganzen Heimweg setzten die Buben ihren Gessang fort und umtanzten dabei übermütig Peter. Lange noch klang es dem Lehrer ins Ohr: „Peter, Peter, Kirichenpeter...“

Peter, Peter, Kirichenpeter, So wie du kann's nicht ein jeder!“

rief der Lehrer und drohte scherzend mit dem Finger.

Als habe die ganze Klasse nur auf diesen Spottvers gewartet, grüßte sie ihn nach eigener Melodie dem verlegenen Schulkameraden entgegen und wollte sich nicht beruhigen. Ihr langes Wartenmissen auf den Nachzügler mußte sich in diesem Triumphgeschrei Luft machen. Weder der Lehrer noch Peter drangen mit ihren Zwischenrufen durch. Noch auf dem ganzen Heimweg setzten die Buben ihren Gessang fort und umtanzten dabei übermütig Peter. Lange noch klang es dem Lehrer ins Ohr: „Peter, Peter, Kirichenpeter...“

Peter, Peter, Kirichenpeter, So wie du kann's nicht ein jeder!“

rief der Lehrer und drohte scherzend mit dem Finger.

Als habe die ganze Klasse nur auf diesen Spottvers gewartet, grüßte sie ihn nach eigener Melodie dem verlegenen Schulkameraden entgegen und wollte sich nicht beruhigen. Ihr langes Wartenmissen auf den Nachzügler mußte sich in diesem Triumphgeschrei Luft machen. Weder der Lehrer noch Peter drangen mit ihren Zwischenrufen durch. Noch auf dem ganzen Heimweg setzten die Buben ihren Gessang fort und umtanzten dabei übermütig Peter. Lange noch klang es dem Lehrer ins Ohr: „Peter, Peter, Kirichenpeter...“

Peter, Peter, Kirichenpeter, So wie du kann's nicht ein jeder!“

rief der Lehrer und drohte scherzend mit dem Finger.

Als habe die ganze Klasse nur auf diesen Spottvers gewartet, grüßte sie ihn nach eigener Melodie dem verlegenen Schulkameraden entgegen und wollte sich nicht beruhigen. Ihr langes Wartenmissen auf den Nachzügler mußte sich in diesem Triumphgeschrei Luft machen. Weder der Lehrer noch Peter drangen mit ihren Zwischenrufen durch. Noch auf dem ganzen Heimweg setzten die Buben ihren Gessang fort und umtanzten dabei übermütig Peter. Lange noch klang es dem Lehrer ins Ohr: „Peter, Peter, Kirichenpeter...“

Peter, Peter, Kirichenpeter, So wie du kann's nicht ein jeder!“

rief der Lehrer und drohte scherzend mit dem Finger.

Als habe die ganze Klasse nur auf diesen Spottvers gewartet, grüßte sie ihn nach eigener Melodie dem verlegenen Schulkameraden entgegen und wollte sich nicht beruhigen. Ihr langes Wartenmissen auf den Nachzügler mußte sich in diesem Triumphgeschrei Luft machen. Weder der Lehrer noch Peter drangen mit ihren Zwischenrufen durch. Noch auf dem ganzen Heimweg setzten die Buben ihren Gessang fort und umtanzten dabei übermütig Peter. Lange noch klang es dem Lehrer ins Ohr: „Peter, Peter, Kirichenpeter...“

Peter, Peter, Kirichenpeter, So wie du kann's nicht ein jeder!“

rief der Lehrer und drohte scherzend mit dem Finger.

Als habe die ganze Klasse nur auf diesen Spottvers gewartet, grüßte sie ihn nach eigener Melodie dem verlegenen Schulkameraden entgegen und wollte sich nicht beruhigen. Ihr langes Wartenmissen auf den Nachzügler mußte sich in diesem Triumphgeschrei Luft machen. Weder der Lehrer noch Peter drangen mit ihren Zwischenrufen durch. Noch auf dem ganzen Heimweg setzten die Buben ihren Gessang fort und umtanzten dabei übermütig Peter. Lange noch klang es dem Lehrer ins Ohr: „Peter, Peter, Kirichenpeter...“

Peter, Peter, Kirichenpeter, So wie du kann's nicht ein jeder!“

rief der Lehrer und drohte scherzend mit dem Finger.

Als habe die ganze Klasse nur auf diesen Spottvers gewartet, grüßte sie ihn nach eigener Melodie dem verlegenen Schulkameraden entgegen und wollte sich nicht beruhigen. Ihr langes Wartenmissen auf den Nachzügler mußte sich in diesem Triumphgeschrei Luft machen. Weder der Lehrer noch Peter drangen mit ihren Zwischenrufen durch. Noch auf dem ganzen Heimweg setzten die Buben ihren Gessang fort und umtanzten dabei übermütig Peter. Lange noch klang es dem Lehrer ins Ohr: „Peter, Peter, Kirichenpeter...“

Peter, Peter, Kirichenpeter, So wie du kann's nicht ein jeder!“

rief der Lehrer und drohte scherzend mit dem Finger.

Als habe die ganze Klasse nur auf diesen Spottvers gewartet, grüßte sie ihn nach eigener Melodie dem verlegenen Schulkameraden entgegen und wollte sich nicht beruhigen. Ihr langes Wartenmissen auf den Nachzügler mußte sich in diesem Triumphgeschrei Luft machen. Weder der Lehrer noch Peter drangen mit ihren Zwischenrufen durch. Noch auf dem ganzen Heimweg setzten die Buben ihren Gessang fort und umtanzten dabei übermütig Peter. Lange noch klang es dem Lehrer ins Ohr: „Peter, Peter, Kirichenpeter...“

Peter, Peter, Kirichenpeter, So wie du kann's nicht ein jeder!“

rief der Lehrer und drohte scherzend mit dem Finger.

Als habe die ganze Klasse nur auf diesen Spottvers gewartet, grüßte sie ihn nach eigener Melodie dem verlegenen Schulkameraden entgegen und wollte sich nicht beruhigen. Ihr langes Wartenmissen auf den Nachzügler mußte sich in diesem Triumphgeschrei Luft machen. Weder der Lehrer noch Peter drangen mit ihren Zwischenrufen durch. Noch auf dem ganzen Heimweg setzten die Buben ihren Gessang fort und umtanzten dabei übermütig Peter. Lange noch klang es dem Lehrer ins Ohr: „Peter, Peter, Kirichenpeter...“

Peter, Peter, Kirichenpeter, So wie du kann's nicht ein jeder!“

rief der Lehrer und drohte scherzend mit dem Finger.

Als habe die ganze Klasse nur auf diesen Spottvers gewartet, grüßte sie ihn nach eigener Melodie dem verlegenen Schulkameraden entgegen und wollte sich nicht beruhigen. Ihr langes Wartenmissen auf den Nachzügler mußte sich in diesem Triumphgeschrei Luft machen. Weder der Lehrer noch Peter drangen mit ihren Zwischenrufen durch. Noch auf dem ganzen Heimweg setzten die Buben ihren Gessang fort und umtanzten dabei übermütig Peter. Lange noch klang es dem Lehrer ins Ohr: „Peter, Peter, Kirichenpeter...“

Peter, Peter, Kirichenpeter, So wie du kann's nicht ein jeder!“

rief der Lehrer und drohte scherzend mit dem Finger.

Als habe die ganze Klasse nur auf diesen Spottvers gewartet, grüßte sie ihn nach eigener Melodie dem verlegenen Schulkameraden entgegen und wollte sich nicht beruhigen. Ihr langes Wartenmissen auf den Nachzügler mußte sich in diesem Triumphgeschrei Luft machen. Weder der Lehrer noch Peter drangen mit ihren Zwischenrufen durch. Noch auf dem ganzen Heimweg setzten die Buben ihren Gessang fort und umtanzten dabei übermütig Peter. Lange noch klang es dem Lehrer ins Ohr: „Peter, Peter, Kirichenpeter...“

Peter, Peter, Kirichenpeter, So wie du kann's nicht ein jeder!“

rief der Lehrer und

Aus der Stadt Ettlingen

Die Hälfte des Jahres

Man ist geneigt, in Anbetracht der Bedeutung des 21. Juni, der Sonnenwende, dem 30. Juni, der doch einen ebenso tiefen Einschnitt im Lauf des Jahres bedeutet, zu wenig Aufmerksamkeit zu schenken. Das ist insofern berechtigt, als der Lauf der Gestirne über den von Menschen gesetzten Zeitgrenzen steht; jedoch genießt der 30. Juni vor allen Tagen im Jahr den Vorrang, die Hälfte eines Jahres zu beschließen.

Am 30. Juni stehen wir auf dem höchsten zeitlichen Punkt des Jahres. Hinter uns liegen sechs Monate des Werdens und des Reifens, des Aufbruchs und des Fortschritts. Mit den Jahreszeiten ging es auch in der Natur bergauf, wir Menschen selber hatten ebenfalls mit frischem Mut das neue Jahr begonnen und im Lauf der Monate ging die Arbeit immer flotter von der Hand. Alles strebte dem Gipfel zu. Dieser symbolische Gipfel ist der 30. Juni. Wir sehen nun hinab in das Tal der Ernte in die Gefilde der Reife; nicht zuletzt sind auch die Urlaubstage in nächste Nähe gerückt. Dem aufmerksam Blickenden jedoch entgegen nicht die Wolkchen am Horizont, die Oktoberregen, Novembernebel und Dezemberkälte bedeuten.

Jedes Jahr von Neuem schreiten wir die zweite Hälfte des Jahres hinab mit frohem Gefühl bis zum Endpunkt. Unsere Hände sind geöffnet für die Schätze der Natur, wir freuen uns auf die reichen Spenden des Juli, August und September, auf das Geschenk der Sonne und des Sommers. Wir stehen auf der Schwelle einer Tür, durch welche die Brüder Hartung, Hornung, Lenzing, Ostermond, Wonnemond und Bechtel von den Brüdern Heuert, Ernting, Scheiding, Gilbhart, Nebelung und Julmond getrennt sind. Die ersten sechs dieser zwölf Brüder haben wir nun kennengelernt. Ihre Gaben waren vielfältig, Gutes und Böses gemischt. Was die anderen sechs uns bringen werden, weiß niemand genau zu sagen. Gewiß ist nur, daß die Sonne immer wieder hinter den grauen Wolken zum Vorschein kommt, und auch nach dem stärksten Orkan das Meer wieder glatt und ruhig daliegt.

Neben dem 31. Dezember zweiter ruhender Pol zu sein, im bewegten Auf und Ab der 365 Tage des Jahres — das ist die Aufgabe des 30. Juni und daran sollen heute diese Worte erinnern. st

Jugend schafft für ihr Heim

Der Aufbau des Ettlinger Jugendheims an der Jahnwiese ist nahezu vollendet. Bei den Planungsarbeiten vor dem Gebäude beteiligt sich die Jugend selbst, der dieses Heim dienen wird. Am Samstagvormittag gehen die Vertreter der Jugendverbände im Jugendring mit gutem Beispiel voran und nehmen die Schaufel in die Hand, um das Gelände in Ordnung zu bringen. In der nächsten Woche sind die Mitglieder der einzelnen Jugendverbände aufgerufen und dann wird auch an die noch nicht organisierten Jugendlichen appelliert. Auch ihnen kommt ja dies Heim zugute, denn sie können darin ihre Freizeitsunden bei Spiel, Unterhaltung und Lektüre verbringen.

Privatunterkünfte gesucht

Der Küferinnung Ettlingen-Karlsruhe und insbesondere Obermeister Emil Kehrbeck und Geschäftsführer Erich Kehrbeck ist es gelungen, den Küfertag 1950 nach Ettlingen zu legen. Da weit über 1000 Teilnehmer erwartet werden, wird die Einwohnerschaft gebeten, die Durchführung dieser Landestagung dadurch zu unterstützen, daß Privatunterkünfte zur Verfügung gestellt werden. Anmeldung von Einzel- und Doppelzimmern werden möglichst umgehend an den Verkehrsverein im Rathaus erbeten. Die Teilnehmer treffen am Samstag und Sonntag ein, so daß 1 oder 2 Übernachtungen in Betracht kommen.

Vergleiche sind geschleiert

Mit recht schwierigen Fällen hatte sich das Friedensgericht am Donnerstag zu befassen. In einem Fall von Körperverletzung erschien die Beklagte nicht, wegen einer Beleidigung hielten sogar beide Parteien das Erscheinen nicht für nötig. Eine Duldung wird an das Amtsgericht zu verweisen sein. Die vierfache Klage einer Vertriebenen führte zu unerfreulichen Auseinandersetzungen vor Gericht, so daß dieses sich zur Beratung zurückziehen mußte. Nur mit Rücksicht auf die besondere Nervosität der Klägerin wurde von einer Ordnungsstrafe abgesehen. Die Klägerin war aus einem Lager in eine Stadtwohnung gezogen, hatte sich dort auch nicht vertragen können und hat nun in dem Lager, das sie jetzt bewohnt, erneut Schwierigkeiten mit den Nachbarn. Ein Vergleich war nicht möglich, so daß ihr nur noch der Weg der Privatklage beim Amtsgericht offen steht. Das Schicksal der Vertriebenen wurde an diesem Beispiel wiederum deutlich und es ist wirklich zu prüfen, ob in solchen Fällen eine gründliche Erholung vermittelt werden kann, anstatt daß durch enges Zusammenwohnen immer wieder Rechtsstreitigkeiten entstehen, die schließlich der Allgemeinheit auch Geld kosten.

Alle Stadt mit neuem Leben

Vereine, Berufsgruppen, Firmen und Schulen bereiten den Sibylla-Tag vor

Das Ettlinger Sommerprogramm ist in diesem Jahr besonders reichhaltig. Am 1. Juli, Sonntag schließt der Fußball-Verein Ettlingen seine Sportbewerbe mit einem großen Volksfest im Walthaldenpark ab. Eine Woche später bezieht der Musikverein sein 30-jähriges Bestehen mit einer Reihe von festlichen Veranstaltungen, zu denen auch zahlreiche auswärtige Vereine ihre Teilnahme zugesagt haben. Mitte des Monats halten die Küferinnungen ihre Landestagung in Ettlingen ab, bei der etwa 1200 Teilnehmer aus ganz Baden, Württemberg und der Pfalz erwartet werden. Der westliche Schloßplatz wird auch der Allgemeinheit für festliche Stunden offenstehen.

Den Höhepunkt wird aber zweifellos der Sibyllatag bilden, der diesmal am Sonntag, den 6. August, stattfindet und durch Veranstaltungen am Samstag und Montag ergänzt wird. Über den damit verbundenen Bazar haben wir bereits ausführlich berichtet. Inzwischen wurden auch die Vorbereitungen über den Festzug abgeschlossen. Dieser Festzug wird sich in diesem Jahr nicht auf das Historische beschränken, sondern aus mehreren Teilen bestehen.

Von den Schulklassen werden Märchengruppen vorbereitet. Was die Kinder in der Märchenstunde gehört und gelesen haben, können sie nun in Gruppenbildern selbst gestalten und dadurch für sich selbst und andere noch viel einprägsamer machen. Einige Szenen aus der Heimatgeschichte werden von Jugend- und Schülergruppen sowie von einigen Vereinen dargestellt, so daß am Sibyllatag manche Gestalten aus der bewegten Ettlinger Vergangenheit neues Leben erhalten. Manche Gruppen werden sich auch mit Ereignissen unserer Zeit befassen und in humorvoller Weise auf die schwachen Punkte im Gemeindeleben hinweisen.

Einen großen Raum nehmen diesmal die Berufsgruppen ein, die das Schaffen in Handwerk, Handel und Industrie zeigen. Eine Reihe von Innungen wird eigene Wagen ausstellen, außerdem haben zahlreiche Firmen in großzügiger Weise ihre Mitwirkung zugesagt. Die Stadtverwaltung und der Verkehrs-

verein legen auf diese Gruppen besonderen Wert, weil unsere alte Stadt dadurch erneut beweisen kann, daß sie von neuem Leben erfüllt ist. Wie als frühere Amtsstadt, so ist Ettlingen auch heute noch der Mittelpunkt einer Landschaft, die eine wirtschaftliche Einheit bildet. Deshalb ergeht auch an die Landorte des Albgaus der Ruf, sich mit Festwagen am Sibyllatag zu beteiligen und ihre besondere Art und Leistungsfähigkeit zu zeigen. Alle gesunden Kräfte im Albgau sollten zusammenhalten, um sich gegen allzu große Zentralisierungs- und Vermassungstendenzen der Großstadt zu wehren. Der Festzug soll zeigen, daß wir noch ein starkes Selbstbewußtsein haben und uns von niemandem abhängig fühlen. Die Erneuerung der Selbstverwaltung in den letzten Jahren soll auch darin zum Ausdruck kommen, daß ein solches Volksfest ein Bild der Tradition und Leistungsfähigkeit bietet und über alle Meinungsunterschiede hinweg die gesamte Einwohnerschaft zu einer Bürgergemeinschaft fröhlich vereint. Im Jahr 1948 war das Vereinigungsfest der Alt- und Neubürger ein glücklicher Auftakt, der historische Festzug von 1949 zeigte die reiche Ettlinger Geschichte und in diesem Jahr sollen die Festzuggruppen Vergangenheit und Gegenwart zu einem neuen Impuls für die Zukunft vereinen.

Bei manchen Firmen und Gruppen hat schon ein eifriges Basteln und Planen eingesetzt, um besonders schöne Wagen herzustellen. Die beiden Hauptteile „Märchen und Heimatgeschichte“ sowie „Leben und Arbeit“ werden möglichst einheitlich beschriftet. In dem von Hauptlehrer J. Weber geleiteten Festausschuß hat Stadtrat Pfeuffer die Zusammenstellung des Festzugs übernommen. Bürgermeister Rimmelspacher und der Geschäftsführer des Verkehrsvereins R. Stöhrer sowie die Bürgergemeinschaft fördern das Zusammenwirken aller Beteiligten. Schulen, Vereine und Firmen zeigen eine sehr erfreuliche Bereitschaft, so daß alle Voraussetzungen für ein richtiges Volksfest gegeben sind, das für Stadt und Land unseres Albgaus einen neuen Abschnitt freundschaftlicher Zusammengehörigkeit einleiten möge.

Begegnung mit dem Meister des Puppenspiels

Unsere Stadt geht einem künstlerischen Ereignis besonderer Art entgegen — der ersten Aufführung von Gerhards Marionetten. Wir erleben eine Renaissance der Marionettenbühne, denn mit dem Kasperlspiel herkömmlicher Observanz darf das Puppentheater Gerhardscher Prägung nicht verwechselt werden.

Gerhards ist nicht nur Puppenspieler, sondern auch Gestalter und Schöpfer der dämonisch oder lieblich lächelnden Köpfe, der Schöpfer seiner kleinen Künstler, mit denen er lebt und in denen seine künstlerischen Intentionen lebendig werden. Von diesem Geist sind auch seine Mitarbeiter erfüllt, die seit vielen Jahren als Schicksalsgemeinschaft innig mit ihm und seinem Werk verbunden sind.

Wer in Gerhards Arbeitszimmer am Haller Markt unter Nachbildungen von Werken Dürers, Tillmanns, Riemenschneiders, Pieter Breughels und Hieronymus Bosch sitzt, sucht unwillkürlich nach Vergleichen und Beziehungen zu den Vertretern der Blütezeit alter Kunst und es wird offenbar, daß auch Gerhards Masken die ferne Aureole mittelalterlicher Kostlichkeiten tragen. Gerhards' kompromißlose Kunstbehaftetheit und die klare Linie in seinem Schaffen wird in der Unterhaltung — die er ungemein anregend und intuitiv führt — immer wieder deutlich. Schon als kleiner Junge fühlte er sich zu der geheimnisvollen Welt der Marionetten hingezogen und kam von ihr nicht mehr los. Es bedeutete für ihn viel, als er nach dem Besuch der Dumontschen Hochschule für Bühnenkunst in Düsseldorf — ein Begriff für jeden Theaterfreund — bei Fuhonnys Marionetten in Baden-Baden landete. Von dort aus nahm er seinen Aufstieg zu Ruhm und Anerkennung mit seinem Marionettenspiel in allen großen Städten. Jäh unterbrochen wurde die Entwicklung durch die völlige Zerstörung seiner Produktionsstätten in Hymburg- und Wuppertal. In Schwäbisch-Hall fand

Gerhards eine neue Heimat. Hier vollzog sich auch — nicht ohne Widerstände — der Wiederaufbau in aller Stille. Mit welchem Erfolg, das werden wir in wenigen Tagen selbst sehen können.

Ein festliches Erlebnis

Gerhards' Marionettenbühne

Der Präsident des Landesbezirks Baden, Abt. Kultus und Unterricht, schreibt: In den nächsten Wochen wird „Gerhards' Marionettentheater“ (Schwäbisch-Hall) auch für die Schulkinder in Nordbaden spielen. Das Theater spielte im vergangenen Jahre mit Unterstützung der zuständigen Ministerien vor mehr als 138 000 Kindern aller Schulstufen. „Es ist die Absicht dieses Theaters, einmal im Jahr den Schülern ein festliches Erlebnis zu bereiten und die Kinder zum großen Theater hinzuführen.“

Über die mögliche erzieherische und bildende Wirkung des guten Marionettentheaters sind wir alle einig. Wenn es sich wie hier um ein Unternehmen handelt, das höchsten künstlerischen Anforderungen genügt und dabei die Phantasie des Zuschauers zum Mitschaffen des künstlerischen Spiels anregt in einem Maße, daß man eine Verzauberung erlebt, die keine Menschenbühne zu geben vermag, dann darf auch die Unterrichtsverwaltung von der sonst geübten Zurückhaltung abweichen und den Besuch nicht nur empfehlen, sondern auch die Bitte aussprechen, die Leitung des Marionettentheaters in ihrem Vorhaben zu unterstützen.

In Abweichung von der bisher eingehaltenen Übung wird ausnahmsweise und ohne Folgerung für künftige Fälle die Zustimmung gegeben, die Vorstellungen von „Gerhards' Marionettentheater“ auch während der Unterrichtszeit zu besuchen, sofern die Veranstaltungen nicht außerhalb der Unterrichtszeit gelegt werden können.

Großes Sommerfest im Walthaldenpark

Sonntag, 2. Juli, ab 16 Uhr

Die sportlichen Ereignisse des Festes „50 Jahre Ettlinger Fußball“ liegen hinter uns. Es war ein Fest der gesamten Ettlinger Bevölkerung, würdig seiner Bedeutung. Anselmann vom Festbänkchen in der Stadthalle, über den Großstaffellauf durch Ettlingen, den ersten Sonntag mit seinen herrlichen Jubiläumsspielen der Ettlinger Mannschaften, durch die Woche mit ihren spannenden und interessanten Turnierspielen, bis zum vergan-

genen Sonntag mit den Endspielen und dem Handballwettbewerb gegen den Südwestdeutschen Meister, verlief alles in einem sportlichen Rahmen. Der kommende Sonntag soll nun den endgültigen Abschluß bringen.

Der Fußballverein Ettlingen, als der Träger dieses Festes, hat den herrlichen Ettlinger Walthaldenpark, ein Kleinod unserer Stadt, für diese Veranstaltung ausserhalb. Man hat die Bedeutung dieses herrlichen Naturparkes zu wenig erkannt. Welche Möglichkeiten bietet doch der Walthaldenpark bei der Durchführung eines solchen Festes! Der Sonntag wird es zeigen. Park und See werden in einer märchenhaften Beleuchtung erstrahlen. Mit einbrechender Dunkelheit wird ein eigens zusammengestelltes Parkfeuerwerk abgebrannt, das sich jedoch nur auf den Park beschränkt und von den üblichen Höhenfeuerwerken abweicht. In dankenswerter Weise haben sich die Gesangsvereine „Eintracht“ und „Liedertafel“ zur Verfügung gestellt. Der Musikverein wird zum Tanz aufspielen, während der Harmonika-Spielring mit schnittigen Weisen für Unterhaltung sorgt. Lauschige Winkel des Parkes bieten stillen Genießern bei einem

guten Tropfen Wein schöne Stunden. Radio-Anselmann sorgt für Gehör der Darbietungen im ganzen Park. Der Wirtschaftsbetrieb bietet bei schnellster Bedienung Speise und Trank zu volkstümlichen Preisen, so daß alt und jung auf ihre Kosten kommen.

Es soll ein Volksfest werden, das der Ettlinger Bevölkerung die Annehmlichkeiten des Walthaldenparkes genießen läßt.

TH-Institut besucht Ettlingen

Die Mitarbeiter und Studierenden des Gas- und Wasser-Instituts der Technischen Hochschule Karlsruhe besichtigten heute die Ettlinger Sehenswürdigkeiten. Der Rektor der TH, Prof. Terres, und die Institutsdirektoren Prof. Körting (Durlach) und Prof. Holluta (Ettlingen) nahmen an der Besichtigung teil. Die aus verschiedenen Teilen Deutschlands stammenden Studenten zeigten besonderes Interesse für die Kulturtradition aus allen Abschnitten der europäischen Geschichte, die sich im Heimatgeschehen spiegelt und unserer Stadt auch heute noch ein besonderes reizvolles Gepräge gibt. Beim Besuch des Albgau-Museums und des Assam-Saals nahmen die Gäste mit Freude davon Kenntnis, daß Stadtverwaltung und Einwohnerschaft die Heimatpflege fördern und aus der geschichtlichen Überlieferung viele Anregungen für die Gemeinschaftsaufgaben der Gegenwart entnehmen. An den Stadtrundgang schloß sich ein Spaziergang nach Spessart an.

Der in einer knappen Stunde durchgeführte Besuch dieser etwa 50 Personen umfassenden Gruppe hat erneut bewiesen, daß durch sachkundige Führung vielen Auswärtigen die bisher meist völlig unbekannteten Ettlinger Sehenswürdigkeiten erschlossen werden können. Auch mit Ausflügen ins Albtal läßt sich ein kurzer Besuch in unserer Stadt leicht verbinden, wenn die auswärtigen Gruppen sich rechtzeitig vorher mit Postkarte beim Albgau-Museum anmelden (telefonisch zu erreichen durch den Verkehrsverein im Rathaus, Tel. Nr. 50).

Die Omnibuslinie Herrenalb-Neuenbürg

wird ab 1. Juli wieder von der Deutschen Post übernommen. Die Verwaltung der Albtalbahn hatte es in dankenswerter Weise übernommen, diese von den Bergorten dringend gewünschte Linie nach dem Krieg wieder in Gang zu bringen. Die Konzession ist nun der Post zurückgegeben worden.

Liebesgaben für deutsche Kriegsgefangene in Jugoslawien

Mit Freude und Dankbarkeit teilen wir den edlen Spendern von Liebesgaben für deutsche Kriegsgefangene in Jugoslawien auf diesem Wege mit, daß insgesamt rund 3000 kg Lebensmittel und 288 DM an Geldspenden in unserer Erzdiözese eingingen. Obgleich diese Aktion als abgeschlossen gilt, nehmen die Caritasverbände auch weiterhin solche Liebesgaben gerne an, die alsdann den Kriegsgefangenen zugeleitet werden.

Nach Mitteilung des Jugoslawischen Roten Kreuzes in Belgrad und nach Aussagen inzwischen heimgekehrter deutscher Kriegsgefangener sind die durch uns übersandten Liebesgaben in Jugoslawien angekommen. Die Freude der Kriegsgefangenen war unbeschreiblich.

Caritasverband der Erzdiözese Freiburg.

Vereins-Nachrichten

Verein für Handfreunde Ettlingen

Am Samstagabend um 20 Uhr treffen wir uns im „Grünen Hof“ zu unserer Monatsversammlung.

Der Arbeitergesangsverein „Eintracht“, Ettlingen fährt am Sonntag, 12. Juli ab Schloßplatz mit dem Omnibus zum Sängerfest des Gesangsvereins „Brüderbund“ Mörchi, Haltestellen am Reichsadler und in der Siedlung.

Gesangsverein „Freundschaft“ Ettlingen

Morgen abend 19.30 Uhr fährt der erste Omnibus nach Durlach-Aue. Ein zweiter evtl. ein dritter folgen später. Es wird gebeten, daß die Mitglieder pünktlich zur Stelle sind. Abfahrt am „Hirsch“. Rückfahrt nach dem Bankett in Aue in vorher bekanntgegebenen Zeiten.

Schwarzwaldverein, Untergruppe Ettlingen

Sonntag, 2. Juli, Nachmittagswanderung: Ettlingen — Steinbrunnweg — Jägerwiese — Spessart — Etzenrot — Spielberg — St. Barbarakapelle — Reichenbach — Busenbach — Panoramaweg — Ettlingen. Marschzeit etwa 4 Stunden. Treffpunkt und Abmarsch 13.30 Uhr am Wetterhäusel bei der Post.

Spinnererei

Spinnererei. Am Samstag und Sonntag, 1. u. 2. Juli, beteiligt sich der Gesangsverein „Sängerkränz“ bei den Sängerfesten in Reichenbach und Conweiler. Am Samstagabend wirkt der „Sängerkränz“ beim Festbänkchen in Reichenbach mit und am Sonntag ist der Verein als Pategast beim MG, Conweiler. Abfahrt am Samstagabend 19.30 Uhr mit der Albtalbahn und am Sonntag 12.30 Uhr mit Omnibus.

Der große Räumungsverkauf

in Glas, Porzellan und Steingut dauert noch an

SWD (vormals E. Tiedemann) Ettlingen, Kronenstr. 24, Tel. 605



Hauck's Ettlinger Kunstmostansatz
1 Liter fertiges Geb. links nur 13 Pf.

Aus dem Albgau

Zum Ausklang des Musikfestes in Schöllbrunn

Schöllbrunn. Das Musikfest des Musikvereins „Lira“ fand trotz der bitteren Pille, die durch den starken, plötzlich einsetzenden Regenfall am Sonntagmittag bereitete wurde, einen guten Ausklang. Am Montagnachmittag sammelten sich die Kinder zu ihrem mit Freude erwarteten Festzug. Die Schwestern hatten die Voraussetzung geschaffen, daß nur wirklich Erstaunliches gezeigt wurde. Fröhliche Gruppen in ansprechenden Kostümen riefen die Bewunderung der Einwohnerschaft hervor. Es war sicher das erste Mal, daß sich solche schöne Bilder der Öffentlichkeit präsentiert wurden. Daß sich die Kinder in ihren Rollen gefielen, ist das Verdienst der Schwestern, die den Dank der Einwohner und nicht zuletzt den des Vereins ernteten. Im Anschluß an diesen Festzug entwickelte sich ein fröhliches Treiben auf dem Festplatz, das sich bis in die späten Abendstunden ausdehnte. So fand das mit großer Mühe sorgfältig vorbereitete 30-jährige Jubiläum einen schönen Abschluß. Möge der Musikverein weiterhin blühen und gedeihen.

Bericht aus Spessart

Spessart. Wir berichtigen unsere Kurzmeldung vom vergangenen Samstag. Oswald Ochs wurde nicht 67, sondern 76 Jahre alt. Elisabeth Lausinger, geb. Raab, wurde 71 Jahre alt.

Geburtsstag. Am morgigen 1. Juli wird Frau Margareta Schottmüller, geb. Becker, 79 Jahre alt. Dieses Frühjahr starb ihr Mann Leo Schottmüller (Oschläger). Die Jubilarin ist in Stupperich geboren und aufgewachsen und hat sich nach hier verheiratet. Wir wünschen unserm Geburtstagskind noch viele gesunde Jahre in Wohlergehen.

Übersicht über die Rundfunkhörsendungen im Bundesgebiet

Am 1. Jan. 1950 betrug die Zahl der Rundfunkhörsendungen 7275 178. Zusatzgenehmigungen: 6395 (Anschaffung von Autoradio- und Kofferradios).

Am 1. 2.	7 455 709	(7690)
1. 3.	7 608 095	(8780)
1. 4.	7 746 144	(10149)
1. 5.	7 790 539	(12222)
1. 6.	7 812 713	(14263)

Die Zahl der Rundfunkhörsendungen nahm in der Zeit vom 1. 1. 50 bis 1. 6. 50 um 537 525 (7662) zu.

Aus der christlichen Welt

Kirchenkampf in Polen abgeschlossen? „Burgfrieden“ zwischen Kirche und Staat — Beiderseitige Zugeständnisse — Was die kommunistische Staatsführung einsah

Während in der Tschechoslowakei der Kirchenkampf weitergeht, hat sich in Polen eine Entwicklung angebahnt, die zumindest für die nächsten Jahre eine Art Kirchenfrieden zu sichern scheint. Seit rund zwei Jahren fanden zwischen den Bischöfen und der Regierung Verhandlungen über die Abgrenzung der staatlichen Befugnisse gegenüber den kirchlichen Belangen statt, die nun kürzlich zum Abschluß gekommen sind. Der Staat hat große Zugeständnisse gemacht, aber auch die römisch-katholische Kirche mußte in vielen Punkten nachgeben, wollte sie nicht wie in der Tschechoslowakei einen Machtkampf zwischen Kirche und Staat heraufbeschwören.

Das Polen nach dem ersten Weltkrieg war ein Land, in dem rund 70 Prozent der Bevölkerung römisch-katholisch waren. Durch die Abtrennung der Ostprovinzen und die Vertreibung der deutschen Minderheiten wurde Polen zu einem rein katholischen Land, in dem nur noch 4 Prozent der Bevölkerung nicht der römisch-katholischen Kirche angehören. Damit ist in religiöser Hinsicht eine Geschlossenheit erreicht, wie sie sogar im Mittelalter nicht vorhanden war.

Schon aus diesem Grund mußte der polnische Staatsführung daran gelegen sein, mit der Kirche zu einem Abkommen zu gelangen. Das den Kirchenkampf beendete, der mit der Beschlagnahme des kirchlichen Besitzes und der Schließung konfessioneller Schulen eingeleitet worden war. Die polnische Bevölkerung ist wesentlich religiöser als zum Beispiel die Tschechen. So konnte es sich die polnische Regierung auf die Dauer einfach nicht leisten, die Kirche und damit 90 Prozent der Bevölkerung zu bekämpfen.

Wie lange friedlich?

Ursprünglich hatten die Kommunisten geglaubt, sie könnten die Kirche dadurch diffamieren, daß man den polnischen Geistlichen vorwarf, sie hätten mit der deutschen Besatzungsmacht zusammengearbeitet. Das Konkordat zwischen Warschau und dem Vatikan wurde gekündigt. Gleichzeitig wurde verkündet, daß der Staat allein die Jugendzerziehung und die Volksbildung zu leiten und zu beeinflussen habe. Der Religionsunterricht in den Schulen war nicht mehr obligatorisch, in den neuerrichteten Anstalten gab es überhaupt keinen Religionsunterricht mehr. Als die Kirche sich zur Wehr setzte und den Versuch machte, über eine neugegründete politische Partei katholisch-kirchlicher Gesinnung wieder aktiv in das politische Geschehen einzugreifen, erfolgten die ersten Verhaftungen kirchlicher Würdenträger. Es hatte den Anschein, als käme es zu einem Kirchenkampf ganz großen Stils.

Erstaunlicherweise kam es jedoch zu Verhandlungen zwischen Kirche und Staat. Es

kann nun allerdings kein Zweifel darüber bestehen, daß die kommunistische Staatsführung diese Verhandlungen nur aufgenommen hat, weil sie zu der Auffassung kam, daß das polnische Volk noch zu religiös ist, um schon für den bolschewistischen Atheismus gewonnen werden zu können. So ist das neue Abkommen zwischen Kirche und Staat lediglich als Burgfrieden zu werten, dessen Dauer möglicherweise beschränkt sein wird.

Die gegenseitige Abgrenzung

In dem neuen Abkommen hat der Staat folgende Zugeständnisse gemacht: Die katholische Kirche darf wieder konfessionelle Privatschulen errichten und auch die katholische Privatuniversität Lublin wieder betreiben. Die Prüfungen an den konfessionellen Schulen werden vom Staat anerkannt. An allen öffentlichen Schulen wird der Religionsunterricht wieder eingeführt. Es darf allerdings kein Kind dazu gezwungen werden, am Religionsunterricht teilzunehmen. Ab sofort wird die Seelsorge im Heer wieder aufgenommen, ebenso in den Krankenhäusern und in den Gefängnissen. Die katholischen Orden und sonstigen religiösen Vereinigungen dürfen weiterbestehen. Das beschlagene Vermögen der Kirche und der Caritas-Verbände wird nicht zurückgegeben, doch wird seine ausschließliche kirchliche Verwendung in einem Geheimabkommen garantiert.

Selbstverständlich hat sich der Staat diese Zugeständnisse mit nicht weniger bedeutenden Zugeständnissen von kirchlicher Seite erkaufen lassen. So hat die Kirche zugesichert, daß sie zum kommunistischen Regime stehen wird und daß es den Geistlichen unter Androhung schärfster Disziplinarstrafen verboten wird, illegale politische Organisationen zu unterstützen. Als sehr bedeutsam muß auch die Erklärung der Bischöfe bezeichnet werden, in der die Oder-Neiße-Grenze als „rechtsmäßige Friedensgrenze“ bezeichnet wird. Der Staat hat für diese Erklärung den Bischöfen zugesichert, daß die 600 Jahre deutsch gewesenen Gebiete schnellstens rekatholisiert werden dürfen.

Die kirchlichen Unterhändler haben bei den zweijährigen Verhandlungen mehr erreicht als bisher jede andere kirchliche Instanz bei Verhandlungen mit Kommunisten. Allerdings bleibt natürlich abzuwarten, ob das Abkommen nur auf dem Papier stehen wird.

Papst um Korea-Mission besorgt

In Kreisen des Vatikans verläutet, daß Papst Pius XII. angesichts der Ereignisse in Korea um das Schicksal der katholischen Mission dort sehr besorgt sei. Die Kongregation für die Verbreitung des Glaubens, der die Missionen untersteht, teilte mit, daß das Mutterhaus der Maryknoll-Schwwestern in Sopho bei Penyang von den Kommunisten konfiszieren worden sei. Die koreanischen Ordensschwwestern hätten in ihrem Konventshaus in Yengyou, siebzig km weiter nördlich Zuflucht gefunden.

Dienstbereitschaft der Ettlinger Apotheken

Nachtdienst vom 1.7. - 7.7. Schloßapotheke
Sonntagdienst am 2.7. Schloßapotheke
Dienstzeiten der Apotheken: 1/3 - 12 1/2 Uhr
1/3 - 6 Uhr

Wetterbericht

Übersicht: Das mitteleuropäische Hochdruckgebiet wird allmählich abgebaut. Eine wesentliche Änderung der herrschenden Schönwetterlage wird allerdings mit der Annäherung einer von Irland nach Südwesten verlaufenden Störung eintreten, wenn auch schon vorher die Neigung zu örtlichen Gewitterbildungen zunimmt.

Vorhersage: Vorerst noch heiter und sehr warm mit Höchsttemperaturen um 30 Grad. In den Nachmittags- und Abendstunden vereinzelt Gewitterbildungen. Vorwiegend südwestliche Winde.

Wetterdienst Verdenich-Schön
Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 25° über 0

Wasserwärme der Badanstalt

Männerschwimmbad: 19 Grad
Frauenschwimmbad: 19 Grad

Wasserstand des Rheins am 29. Juni 1950

Konstanz 296 (-2), Breisach 222 (-4), Straßburg 282 (-13), Maxau 451 (-5), Mannheim-Ludwigshafen 309 (-1), Caub 210 (0).

Zürcher Notentwertungskurse 29. 6.	28. 6.
New-York (1 Dollar)	4.32 - 4.31 1/2
London (1 Pfd.)	11.12 1/2 - 11.15
Paris (100 Fr.)	1.20 - 1.21
Brüssel (100 belg. fr.)	8.59 - 8.58
Mailand (100 Lire)	0.68 - 0.68 1/2
Deutschland (100 DM)	81.00 - 81.00
Wien (100 Sch.)	15.50 - 15.65

Berlin, den 29. 6. 50: Wechselstuben-Umrechnungskurs 1 DM (West) = 6.10 - 6.30 DM (Ost)

Die Opekta-Gesellschaft m.b.H. Köln hat zur Einmachzeit wieder ein Rezeptbuch herausgegeben, welches wieder eine ganze Anzahl Rezepte enthält, die in vielen Millionen Kochungen erprobt sind und leichtes, sicheres Gelingen gewährleistet. Wie wertvollhaft sich die Verwendung von Opekta bei der Marmeladen- und Geleebereitung auswirkt, ersieht die Hausfrauen aus den Beiträgen auf Seite 3-5 des Rezeptbuches. Verlangen Sie das Rezeptbuch bei den Einkäufen von Opekta.

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbrunner Straße 5, Telefon 187

Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 717

SONNTAG 2. JULI ab 16 Uhr

GROSSES Sommerfest im Wathaldenpark

zum Abschluß des Festes

50 JAHRE ETTLINGER FUSSBALL
mit gesanglichen und musikalischen Darbietungen

Große Park- u. See-Illumination · Feuerwerk, Überraschungen, Tanz, Ausschank

Parköffnung 16.00 Uhr Eintritt 50 Pfennig

Bis einschließlich Montag

UJL ETTLINGEN

Die Letzte Nacht

Ein spannender Film um die Liebe zweier Menschen mit Karl John, Carl Heinz Schroth u. a.

Beginn: Wochentags 18.15 20.30 Uhr
Samstag 17.00 19.15 21.30 Uhr
Sonntag 14.00 16.00 18.15 20.30 Uhr

Versäumen Sie nicht, Sie sparen Geld!

Mädchenkleider . . . bis 5 Jahre **8.00 DM**
Mädchenkleider . . . bis 10 Jahre **10.00 DM**
Mädchenkleider . . . bis 14 Jahre **12.00 DM**

DRUCKSTOFFE

C. W. KELLER Leopoldstraße 35 (neben der Post)

STADT.BEKANNTMACHUNGEN

Bestattungswesen

Bei der Stadtverwaltung Ettligen sind die Stellen des Leichenschauer-Stellvertreters, des Leichenmannes und der Leichenträger neu zu besetzen.

Bewerber können sich bis zum 5. Juli 1950 beim Bestattungssamt (Standesamt) melden.
Der Bürgermeister

Kirchen-Anzeigen

Herz-Jesu-Kirche

Sonntag, den 2. Juli 1950, Fest des kostbarsten Blutes
Samstagnachmittag von 4 bis 7 u. abends um 8 Uhr Beichtgelegenheit für die Frauen und Mütter. Abends 8 Uhr Rosenkranz.

Sonntag 1/7 Uhr Beichtgelegenheit
7 Uhr Singmesse mit Predigt und Generalkommunion der Frauen und Mütter
1/9 Uhr Kindergottesdienst mit Kinderpredigt und Austeilung der hl. Kommunion
1/10 Uhr Predigt und Amt mit Austeilung der hl. Komm. 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt
1/12 Uhr Christenlehre für die Mädchen
abds. 1/8 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft f. d. Monat Juli
8 Uhr kirchliche Monatsversammlung des Müttervereins mit Vortrag und Andacht.
Siedlung: 9 Uhr Singmesse mit Predigt.

Besondere Bemerkung zum kommenden Sonntag

Kommenden Sonntag wird in der ganzen Erzdiözese Freiburg in allen Gottesdiensten am Vormittag und auch am Abend die große, einmalige Caritas-Kollekte durchgeführt. Angesichts der großen Not, der die Caritas gegenübersteht, bitten wir noch einmal die Pfarrangehörigen um eine hochherzige Spende. Alle Gaben, die gespendet werden, fließen wieder zurück als Segen in das notleidende Volk.

Bestelle hl. Messen für die Zeit vom 3. bis 8. Juli 1950

Montag 1/7 Uhr hl. Messe in bes. Anliegen
7 Uhr hl. Messe f. verst. Kajetan Jahn, Eltern u. Geschw.
Dienstag 1/8 Uhr hl. Messe für Valentin Hülle
8 Uhr 1. L.O. für Wilhelm Vogel.
Mittwoch 1/6 Uhr hl. Messe f. Ferdinand u. Theresia Bier.
Donnerstag 1/7 Uhr 2. L.O. für Alfons Bloth
7 Uhr 2. L.O. für Maria Luise Rothfuß.
Freitag 1/7 Uhr hl. Messe für verst. Annerwandie
1/8 Uhr hl. Messe für die Anliegen im Antonius-Opferst.
Samstag 1/7 Uhr hl. Messe zu Ehren der lieben Muttergottes für die verlassenen Priesterseelen und Gefangenen
7 Uhr hl. Messe für Milo Vogel und Casiana Vogel.

Gute Zigarren merke Dir
Dietz ist bekannt dafür.
Alte Ratsherren

Corona-Format
Pfeilfarbe Stück 20 Pfennig

Zigarrenhaus Dietz
Ettligen · Leopoldstraße 6

Mietverträge
sind erhältlich bei
Buchdruckerei A. Graf

Für die heißen Tage!

Kniehosen
(Flanell, Gabardine und Köper)
für Herren, Burschen u. Knaben **5.80 - 19.50**

Helle Leinensaccos . . . **15.50 - 35.-**

Sommer-Arbeitsjoppen . **10.75 - 15.50**

Sommer-Arbeitsbosen . **8.50 - 17.50**

Leder-Trachtenhosen
(bayerische Markenfabrikate)
in allen Größen **22.50 - 58.-**

Trachtenjanker
flotte Formen, beste Qualitäten

**Elegante Sportsaccos
und Combinationshosen**

GUSTAV BOLLIAN
Fachgeschäft für Herrenkleidung
Ettligen, Leopoldstrasse 27, I. H. Joh. Seiter

Neue Lohn- und Kirchensteuertabelle

für Monats-, Wochen- und Tageslohn
gültig ab 1. Januar 1950 zu **DM 1.50**

Buchdruckerei A. Graf, Ettligen, Schöllbr. Str. 5

Stragula

Die Freude aller Hausfrauen
Stragula macht das Waschen so leicht und vereinfacht die Hausarbeit

Frank am Markt

CICHON bietet an:

Margarine 500 g 1,22 1.05 — 88
Desemmilch 3 Dos. — 88
Limburgerkäse 20% 125g — 20
" vollfett 125g — 35
Edamer, vollfett 125g — 40
la Emmentaler 125g — 55
Schweineschmalz 500 g 1.35
la Schinken gek. 100 g — 48
Salami 100 g — 55
Edelsalami 100 g — 75
la neue Maßscheringe St. — 35
Wermuthwein 1/2 Fl. o. G. 1.65
Apfelsaft 1/2 Fl. o. G. — 88

Hermann Hauck
Inhaber: Josef Cichon
Leopoldstraße 21 Fernruf 78

Sportnachrichten der EZ

Karlsruher Dreiecksrennen

100 Nennungen, aber keine Fabrikfahrer
Am 2. Juli gegen zehn Uhr beginnt auf dem Autobahnkurs Wohlhaher-Durlach-Röppuhr das 4. Karlsruher Dreiecksrennen. Über 100 Fahrer aus allen Teilen Westdeutschlands und der Sowjetzone haben bereits ihre Nennungen abgegeben. Mit Ausnahme von Meier, Fleischmann und Kraus sind alle Spitzfahrer am Start der Rennen von 125 ccm Solo bis 1200 ccm Beiwagen.

H. P. Müller startet dreimal

H. P. Müller, der erfolgreichste Solofahrer dieser Saison, hat seine Nennung für die 125-ccm-, 250-ccm- und die 350-ccm-Klasse abgegeben. In der Klasse der „Kleinen“ starten wieder Rolf Hammer (Reutlingen) und die Frankfurter Dietrich und Hoffmann. Das Feld der Viertellitermaschinen weist die Namen sämtlicher Fahrer der Spitzenklasse auf. H. P. Müller, Daker, Gablentz, Winkler, Kahnk, Schwarz und Lotte sind in dieser Saison Deutschlands erste Garnitur in der 250-ccm-Klasse, die sich ebenfalls beim Dreiecksrennen trifft. In dieser Klasse werden erstmals die deutschen DKW-Kompressormaschinen mit den neuen ausländischen Saugmotoren zusammengetrieben. Daß es sich bei einem solchen Zweikampf keineswegs um ein Treffen von 2 ungleichen Partnern handelt, zeigen die Erfolge von Schnell und Gablentz, die beim Frankfurter Dreiecksrennen am 21. Mai alle Kompressorfahrer ihrer Klassen hinter sich ließen und als Sieger durchs Ziel gingen. Die DKW-Kompressoren von H. P. Müller, Siegfried Wünsche, Walfrid Winkler und Ewald Kluge werden auf der Hut sein müssen, wenn sie nicht von den schnellen Saugmotoren auf die Plätze verwiesen werden wollen.

500 ccm nur kompressorlos

In der 500-ccm-Klasse, die in diesem Jahr nur nach der internationalen Wertung von kompressorlosen Maschinen ausgefahren wird, sind ebenfalls eine Anzahl neuer ausländischer Fabrikate gemeldet. So wollen der Aachener Hütten und der Baden-Badener Fuß auf neuen englischen Zweizylinder-Triumph-Maschinen und von Woedike (Honnef) auf einer ersten neuen Norton in Deutschland gegen die Meute der BMW-Saugmotorenfahrer an den Start gehen. In den Gespannklassen werden die Sieger von Tübingen, Strengert (Bismarcken) und Seppenhauser (München) mit von der Partie sein.

Zwei weitere Rennen

Ebenfalls am kommenden Sonntag findet das schwierige Lückendorfer Bergrennen und der Lauf „Um das Bayer-Kreuz“ statt. Beide Rennen weisen keine besondere Besetzung auf.

Seifenkistl am Start

Zonenendlauf am Sonntag in Stuttgart
Die ersten Teilnehmer an dem Stuttgarter Seifenkistl-Zonen-Endlauf aus Berlin sind in Stuttgart eingetroffen. Die übrigen Rennfahrer aus dem amerikanischen Besatzungsgebiet werden noch erwartet. Die Jungen werden im „Haus der Jugend“ in Stuttgart-Degerloch untergebracht und verpflegt werden. Oberbürgermeister Dr. Klett wird die Fahrer offiziell begrüßen.

Festzug der Teilnehmer

Die Firma Opel hat den jugendlichen Rennfahrern für die Zeit ihrer Anwesenheit in Stuttgart 15 Cabriolets zur Verfügung gestellt. In diesen Wagen werden die Jungen

am Samstagnachmittag in einem Restzug durch die Stuttgarter Innenstadt fahren. Zuvor werden die jungen Fahrer auf der Rennstrecke am Kochenhof trainieren.

Endlauf um 14 Uhr

Der Endlauf am kommenden Sonntag wird um 14 Uhr beginnen und voraussichtlich bis 16.30 Uhr dauern. Anschließend werden die Preise verteilt. Für die Rennpausen sind bunte Programme vorgesehen. Unter anderem werden Kleinmotorfahrzeuge von sechs- bis 13-jährigen Fahrern vorgeführt. Eine Gymnastikschule und der Stuttgarter Spielkreis werden Volkstänze zeigen.

Schöne Preise winken

Neben dem ersten Preis, einem 14tägigen Amerikaaufenthalt mit einem Erziehungsberechtigten und der Teilnahme beim internationalen Seifenkistlrennen in Akron/Ohio, werden als zweiter Preis ein NSU-Fox-Motorrad und als dritter Preis ein NSU-Quick-Motorrad vergeben. Die Rennstrecke am Kochenhof ist von Freitag an für den Verkehr gesperrt.

Wird Hamburg Handballmeister?

Göppingen und Mühlheim um dritten Platz
Die Hamburger Polizisten gelten als Favoriten des 4. deutschen Handball-Endspiels. Der Weg ins Finale mit 14:9 über Dietzenbach und 7:5 über den Titelverteidiger RSV Mühlheim ist imponierend. Der große Rivale in der Nordoberliga, TV Hassee-Winterbek Kiel hat aber gegen Frischauf Göppingen bewiesen, daß er auch da ist.

Bei den Hamburgern ist Mittellauf Vick der Angelpunkt. Mit seinen Läufern und Verteidigern und Torwart Singer bildet er ein überragendes Bollwerk. Wie weit sich dagegen der gefährliche Kieler Innensturm durchzusetzen vermag, bleibt abzuwarten. Für Hamburg spricht auch die enorme Wurfkraft des Zwei-Meter-Mannes Maychrak.

Im Kampf um den dritten Platz spielen in Göppingen FA Göppingen und der vorjährige Meister RSV Mühlheim.

Freundschaftsspiele am Wochenende

VfB Neunkirchen — Phönix Ludwigshafen Sportfreunde Herdorf — Moelby Albenza ASV Hochfeld — Phönix Ludwigshafen FK 03 Pirmasens — VfB Neunkirchen

Der „Hufschmid“ boxt gegen Marshall

Die farbigen Berufsboxer, die in Deutschland unter unserer Spitzenklasse tüchtig aufgeräumt haben, finden verständlicherweise nicht mehr allzu viele Gegner. Lloyd Marshall beispielsweise, der gegen Conny Rux nach der zweiten Runde die Waffen strecken mußte, brennt darauf, seine wahre Klasse unter Beweis zu stellen. Dieter Hucks, einst der Liebling der Berliner Publikum, hat sich bereit erklärt, die Rolle des „Schlachtopfers“ am kommenden Sonntag in der Berliner Waldhöhe zu spielen. Ingeheim aber hofft der Rechtsanwältler auf eine Rehabilitation seines ramponierten Rufes als ko-Schläger, den er einst durch sensationelle Siege über Witt, Eder, Müller und andere begründete.

Kampf Joe Louis gegen Lee Savold?

Der Manager des amerikanischen Schwergewichtlers und Weltmeisters (englische Version), Savold, erklärte, daß ein Kampf zwischen Savold und Exmeister Louis nicht ausgeschlossen sei. Er stehe z. Zt. in Verhandlungen mit den betreffenden Amerikanern und hoffe, innerhalb einer Woche den Vertrag unter Dach und Fach zu haben. Der Kampf werde dann in Newyork ausgetragen werden.

„Halbzeit“ bei der „Tour de Suisse“

In der „Tour de Suisse“ sind die 45 noch im Rennen verbliebenen Radrennfahrer an „Halbzeit“ angelangt. Vier von acht Etappen und 973 von 1830 km sind zurückgelegt. Der Luxemburger Goldschmidt, der Sieger der beiden ersten Tage, hat das „goldene Trikot“ weiter verteidigt, obwohl die dritte Etappe von dem Belgier Speckaert und die vierte von dem Schweizer Koblet gewonnen wurde. Von den Deutschen erreichten Müller/Schwenningen mit dem fünften Rang auf der zweiten Etappe und Schwarzenberg/Aachen mit dem siebten Rang auf der dritten Etappe die bisher besten Plätze.

Erfolgreiche Rudervereine

In der Punkttabelle der zehn erfolgreichsten deutschen Rudervereine haben Flörsheim-Rüsselsheim, Etuf Essen und RV Köln ihren Vorsprung vergrößert. Der neue Stand: 1. RG Flörsheim-Rüsselsheim 302,5 P., 2. Etuf Essen 284 P., 3. RV Köln 187,5 P., 4. RG Lübeck 99 Punkte, 5. HC Hasia Gießen 80,5 P., 6. DRC Hannover 62 P., 7. Club für Wassersport Köln 58,5 P., 8. RC Hansa Dortmund 56 P., 9. RV Duisburg 33,5 P., 10. Mannheimer RG Baden 49,5 Punkte.

Fellbach tritt gegen München 88 an

Der SV Fellbach, der zu einer Leistungsabnahme um die Deutsche Mannschaftsmehrschiff im Gewichthebersportwelt Kestler (Mannheim) die Nachricht, daß die Mannschaft am 8. Juli gegen München 88 anzutreten habe. Die Fellbacher traten deshalb nur zu einem internen Kampf an, um ihre Leistungen für die Endkämpfe um die Deutsche Meisterschaft zu überprüfen. Ergebnisse wurden nicht bekanntgegeben, da man den Gegner „nicht in die Karten gucken lassen will“.

Doch keine Länderspiele?

Das Exekutiv-Komitee des internationalen Fußballverbandes (FIFA) gab in Rio de Janeiro bekannt, daß das Projekt über die Wiederaufnahme von Länderspielen zwischen Deutschland einerseits und den FIFA-Mitgliedsstaaten andererseits bis zur nächsten Sitzung des Komitees am 23. und 24. September in Brüssel zurückgestellt worden sei. Damit ist noch endgültig geklärt, ob das Länderspiel Deutschland-Schweiz, das für September vorgesehen ist, stattfindet oder nicht.

Drei Siege Herbert Kleins

Drei Portugal-Starts brachten dem deutschen Doppelmeister im Brustschwimmen, H. Klein (München), drei klare Siege. Die 100 m gewann er in Lissabon in 1:11,8, die 200 m in 2:40 und über die gleiche Strecke erreichte er mit 2:38,5 noch eine Zeit, wie sie in diesem Jahre auf einer offenen 50-m-Bahn bisher nicht erreicht wurde.

Motorbootweltrekord jetzt 238 Std./km

Die absolute Bestleistung auf dem Wasser des inzwischen verstorbenen Engländers Sir Campbell mit 228 Std./km (aufgestellt 1939) wurde von dem Amerikaner Sayres auf 238 Std./km verbessert. Das Boot des Amerikaners ist mit einem 1500-PS-Flugmotor ausgerüstet. Donald Campbell, der Sohn des verstorbenen „schnellsten Menschen zu Lande und zu Wasser“ will mit dem berühmten Motorboot seines Vaters „Bluebird II“ eine Probefahrt unternehmen und, wenn sie glücklich verläuft, den absoluten Weltrekord für Motorboote zurückerobern.

USA boxt nun doch

Wie der tech. Leiter der Kölner internationalen Boxveranstaltungen, Madison, be-

kannfgab, wird der deutsche Mittelgewichtsexmeister Müller gegen den jungen und hart schlagenden Amerikaner Charity (New York) am 29. Juli in Köln boxen. Der Kampf ist abhängig von dem Sieg Müllers über den französischen Kolonialkämpfer Barthelemy, gegen den Müller am 9. Juli im Kölner Eisstadion boxt. Charity Gefährte Al Hoosman, der riesige Schwergewichtboxer aus San Francisco, wird in Kürze im Kölner Stadtgarten mit dem öffentlichen Training beginnen. Bekanntlich boxt Hoosman am 9. Juli gegen den Hamburger Schwergewichtler Grube. Dieser Kampf wird in Boxkissen ebenso wie der Zwölf-Rundenkampf um die deutsche Weltgewichtsmehrschiff zwischen Schneider-Celle und Teichmann-Berlin mit großer Spannung erwartet.

Italiener boxen in München

Die Zusage dreier italienischer Boxer, in München gegen beste deutsche Spitzenklasse anzutreten, liegt nun vor. Am 7. Juli werden danach im Fliegengewicht Pancani gegen den deutschen Fliegengewichtsmehrschiff Ljwowski, im Bantamgewicht Lutti gegen Koch und im Leichtgewicht Andressi gegen Hfner boxen.

Um die Meisterschaft

Alle badischen Leichtathleten am Start
Bei den diesjährigen badischen Leichtathletikmeisterschaften, die am kommenden Sonntag auf dem Platz der TSG 78 Heidelberg ausgetragen werden, sind erstmals seit 1945 die nord- und südbadischen Athleten gemeinsam am Start. Über fünfzig Vereine haben rund 400 Akteure gemeldet. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, werden alle vorjährigen Meister am Start sein.

In den Sprinterstreifen hat der vorjährige Doppelsieger Boger (TV 34 Pforzheim) in Tinnia (Uni-SC Heidelberg), in Kläger (Konstanz) und in dem Nordracher Spitzmüller scharfe Widersacher. Über 200 Meter sind 25 Teilnehmer am Start. Hier gilt der Nordracher Straßburger (diesjährige Bestleistung 22,4 Sek.) als aussichtsreichster Titelanwärter. Über 400 Meter hat der frühere deutsche Jugendmeister Baas (FFC) neben dem Karlsruher Phönixmann Dengler die besten Aussichten der gemeldeten zwölf Teilnehmer. Mit 26 Aktiven ist die 800-m-Konkurrenz ausgezeichnet besetzt. Der Vorjahresmeister Preshany (KTV 46) hat in Lehmann, Konstanz (diesjährige Bestleistung 1:56,9 Min.) und in Dengler Phönix Karlsruhe seine gefährlichsten Gegner. Überaus interessant dürften die Kämpfe über 1500 m und 2000 m werden, bei denen sich Rimnek aus Nordrach, der Konstanzler Lehmann, Fischer (Friedrichsfeld) und Ochs (KTV) sowie Seyfried (Tenningen) harte Kämpfe liefern werden. Über 10.000 m sind der vorjährige Meister Nagel (KTV) und Gsell (Singen) die aussichtsreichsten Bewerber.

Ein recht gutes Meldeergebnis weisen auch die technischen Wettbewerbe auf, bei denen Wolf (KTV) im Hammerwerfen Favorit ist. In allen anderen Disziplinen sind Voraussetzungen schwieriger.

Im Weit- und Hochsprung gilt der Nordracher Besser als Favorit. Der Stabhochsprung sollte einen Zweikampf zwischen Reinhard (Heidelberg) und Schneider (Pforzheim), der in diesem Jahr schon die Höhe von 3,74 m übersprang, bringen. Im Dreisprung der sieben Teilnehmer am Start sieht, hat Müller (SC Pforzheim) die besten Chancen.

Neun Frauen-Konkurrenzen
Gegenüber den Männern ist das Meldeergebnis bei den Frauen etwas mager ausgefallen, so daß insgesamt nur 69 Teilnehmerinnen in den neun Frauen-Disziplinen am Start sein werden. Von den letztjährigen Meisterinnen dürften sich Knob (TB Heidelberg) über 100 m und Klein (SG Mannheim) über 200 m auch dieses Jahr den Titel sichern holen.

Geschäftsübergabe!
Gesundheitliche Gründe machen es nötig, unser seit 30 Jahren betriebenes
Lebensmittel- und Feinkostgeschäft
zu veräußern. Die Weiterführung liegt in den Händen eines bewährten Fachmannes Herrn Josef Cichon.
Wir danken herzlich unserer werten Kundschaft, besonders unserer langjährigen Stammkundschaft aus Stadt und Land für das uns geschenkte Vertrauen und die Anhänglichkeit und bitten auch unserem Nachfolger Herrn Josef Cichon die Treue zu halten.
Hermann Hauck und Frau
Mit dem heutigen Tage übernehme ich das von Herrn Hermann Hauck in Ettlingen, Leopoldstraße 21 betriebene
Lebensmittel- und Feinkostgeschäft
Eine moderne Einrichtung, Kaffee-Rösterei und Kühlanlage machen es mir möglich, meine werte Kundschaft in jeder Hinsicht gut und preiswert zu bedienen.
Es wird mein Bestreben sein, das Geschäft in alter, bewährter Tradition weiterzuführen.
Josef Cichon

Weiße Leinen- und Lederschuhe Sandalen mit Gelenkstütze (Orig. Wessela)
Tennisschuhe in Leinen und Leder
Turnschuhe - Gymnastikschuhe
Für empfindliche Füße: **Medicus-Schuhe**
in vielen Ausführungen bei
OTTO RISSEL Alstr. 19 Tel. 194

Wenn die Sonne brennt
und die Hitze drückt, dann trinken wir bei schwerer Feldarbeit **Dr. Drawes Edel-Maté**, den nervenstärkenden Haus- und Abendrottee. „Er wirkt durstlöschend und hält die Mädigkeit fern“, so schreibt ein Landwirt aus Schw.
Dr. Drawes Edel-Maté schafft die Harnsäure aus dem Körper, verhindert kitzigen Fettsäure und schützt vor Arterienverkalkung.
1 Paket mit 230 Tassen kostet nur RM 1,- bei
Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz

BEKANNTMACHUNGEN
Amtsgericht Ettlingen
Veränderung, Eintrag vom 19. 6. 1950. HR B 26. Firma Bauindustrielle Fabrikantien G.m.b.H. in Ettlingen. Durch Beschluß des Amtsgerichts Ettlingen vom 22. 4. 1950 wurde der Dipl.-Kaufmann Siegfried Ottwaska in Karlsruhe zum Liquidator bestellt.
Veränderung vom 26. 6. 1950. HR A Nr. 128 Firma Bau-Kleidung, Theresia Rau in Busenbach. Die Firma ist geändert in Theresia Rau, Damenoberbekleidung in Busenbach, Landkreis Karlsruhe. Die Vermögenskontrolle wurde mit Wirkung vom 21. Juni 1950 aufgehoben. Die Treuhandschaft des Dipl.-Kaufmanns Karl Pigletshaler in Karlsruhe ist beendet.

Sommerprossen
Verwenden Sie verfeinertes FRÜCHTLICHES Schwamweiß
Soll nicht ohne Weiteres in nicht schweißtreibender Arbeit
Hauptverkaufsstädterlage
Drogerie R. Chemnitz

Unkraut-Ex
schafft unkrautfreie Wege und Plätze.
Jetzt wieder in Friedensqualität.
Verkaufsstelle:
Badenia-Drogerie
R. Chemnitz Ettlingen

Einmalige Sonderangebote!
diese Woche im
Textilhaus Karlsruhe, Karlstr. 45
Nähe Karlstor

Sommerkleider ab 11.50
Röcke ab 6.25
Mariandl-Blusen ab 4.75
der einmalige Schlager und viele andere preiswerte Sachen mehr
Kinderkleider Restposten ab 1.85
Kinderröcke farbentrot ab 2.75
Kinderblusen ab 1.75

DAS TEXTILHAUS
Karlsruhe, Karlstraße 45, Nähe Karlstor
Beachten Sie bitte unsere Auslagen

Inferate werden nicht nur gelesen, man spricht auch davon. Beim Einkauf berücksichtigt man die Inferenten u. bezieht sich auf die Ettlinger Zeitung